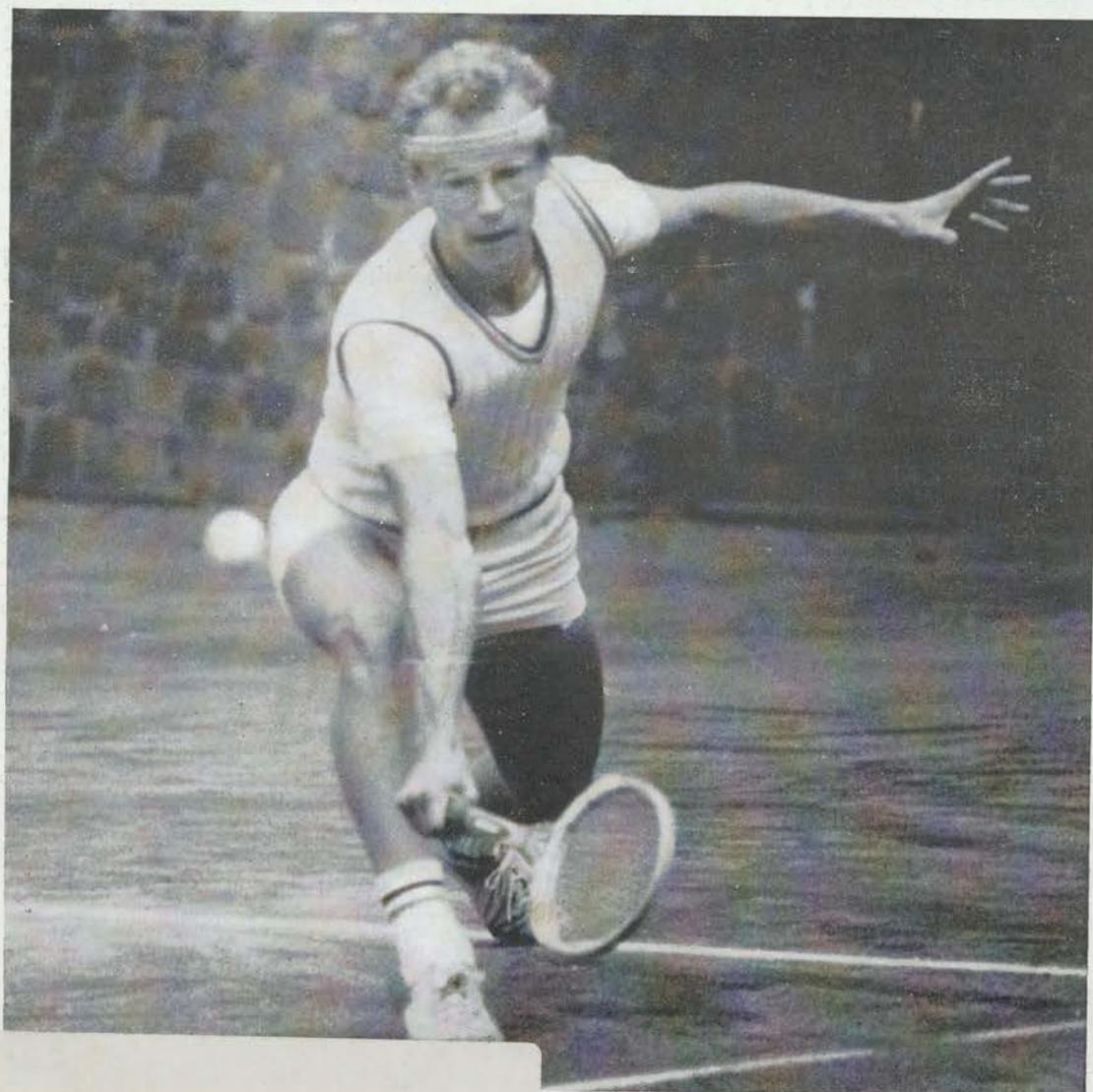


tennis



6'81

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
26. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542



41130 6
LIEFERZUG
7010 7504 0071
PZV LEIPZIG
000 000 000

AUF EIN WORT

Eine ganze Seite in Heft 3 der Tenniszeitung wird dem Thema objektiver Ranglisten „geopfert“ und die würde wirklich besser genutzt werden können. Tennis ist doch bei uns in erster Linie Freizeit- und Erholungssport. Dies schrieb uns u. a. Sportfreund Herbert Kuhlmann aus Dresden in einem Brief.

Gewiß zählt der Tennissport nicht zu den olympischen Disziplinen. Deshalb ist das Augenmerk des DTV der DDR aber keineswegs nur ausschließlich auf den Freizeit- und Erholungssport gerichtet. Die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder des Verbandes beteiligt sich an den Punktspielen. Sie wollen am Ende einer Saison gewiß auch sehen, welche Rangstufe ihnen ihre Bemühungen um gute Leistungen persönlich einbringen. Von jeher sind ja die Menschen nun einmal bestrebt, mit immer besseren Leistungen aufzuwarten. Das betrifft den Sport ebenso wie die Wissenschaft und Technik sowie andere Gebiete.

Aber noch in anderer Hinsicht kommt den Ranglisten einige Bedeutung zu. Der zahlreich vorhandene Nachwuchs sucht nach Vorbildern, denen er nacheifern will. Er schaut deshalb auf die Ranglisten und orientiert sich an den Besten, die er an der Spitze der Ranglisten findet. Gerade die Meisterschaften 1981 haben bestätigt, daß im männlichen Bereich Talente wie Thomas Janetzky und Steffen John herangewachsen sind, die zum einsamen Spitze verkörpernden Thomas Emmrich aufschließen könnten. Bei den Mädchen bedarf es dagegen noch einiger Anstrengungen.

Neben der Organisation des Freizeit- und Erholungssports möchte der DTV der DDR schließlich auch dazu beitragen, das Ansehen unserer sozialistischen Sportbewegung durch gute Leistungen weiter zu erhöhen. Turniere in sozialistischen Ländern, an denen die besten Spieler unserer Republik beteiligt sind, bieten hierfür Gelegenheit und werden für diese Zwecke genutzt. So gesehen, lieber Sportfreund Kuhlmann, sind die Gedanken von Dr. Heinz, wie die Aufstellung der Ranglisten noch besser gestaltet werden kann, durchaus nicht umsonst.

W. F.

TENNIS MIXED

EDV und Tennis

Am Berliner Punktspielbetrieb beteiligen sich etwa 400 Mannschaften. Auf 40 vorhandenen Anlagen müssen in den Monaten Mai und Juni ca. 1100 Punktspiele angesetzt werden.

Die Spielplangestaltung wurde in den letzten Jahren immer schwieriger, da solche Kriterien wie Meisterschaften, Wehrerziehung der Jugend, Tage der Sportruhe durch besondere gesellschaftliche Ereignisse berücksichtigt werden mußten. Der Aufwand an ehrenamtlicher Tätigkeit für die Aufstellung des Spielplanes betrug etwa 200 Stunden. Hinzu muß noch die Zeit für Schreib- und Korrekturarbeiten gerechnet werden.

Im Spieljahr 1981 konnten wir erstmals den Spielplan durch ein Programm der EDV gestalten. Dazu wurde am Organisations- und Rechenzentrum der

Hochschule für Ökonomie „Bruno Leuschner“ in Zusammenarbeit mit dem BFA Tennis Berlin ein entsprechendes EDV-Projekt erarbeitet und praktisch erprobt. Der Aufwand an ehrenamtlicher Tätigkeit konnte um etwa 150 Stunden gesenkt werden. Subjektive Mängel und Fehler bei der Korrektur konnten gänzlich vermieden werden. Das erreichte Ergebnis stellt ein absolutes Optimum bei der Ausnutzung der vorhandenen Platzkapazitäten dar.

Durch diese Veröffentlichung möchten wir andere Sportfreunde dazu anregen, in ihren Verantwortungsbereichen zu überprüfen, ob eine Nachnutzung des vorhandenen Projektes möglich ist.

Hansen

Vorsitzender Komm. Spiel und Wettkampf Berlin

Stöhnen soll verboten werden

Wenn es, wie beim Turnier in Wimbledon geschehen, Strafen für Wutausbrüche wie die des Amerikaners McEnroe im Spiel gegen Tom Gullikson gibt, so akzeptieren das die Tennisprofis trotz einigen Zähneknirschens. Aber den neuesten Plänen der Schiedsrichter sind sie nicht gut gesonnen: Das Stöhnen soll in Zukunft beim Spiel verboten werden. Einer der Betroffenen wäre der leicht aufbrausende Jimmy Connors (USA). Mit Hilfe eines Phonmessers wurde festgestellt, daß er beim Aufschlag mit einer Lautstärke von 69 Dezibel stöhnt, was dem Lärm entspricht, den ein fahrendes Auto macht.

Randnotiz aus Wimbledon

Als der Schiedsrichter das sich in die Länge ziehende Damen-Doppel Sue Barker/Ann Kiyomura (England/USA) — Joanne Russell/Virginia Ruzici (USA/Rumänien) beim Stande von 5:5 im dritten Satz wegen einbrechender Dunkelheit abbrach, flogen ein paar hundert Sitzkissen in die Arena des Centre Courts. Zuschauer pfeiften, schrien, protestierten. Einer der altwürdigen Herren des All-England-Clubs erklärte dazu: „Das Volk hat sich benommen, als sei es direkt aus der Kurve eines Fußballstadions gekommen — und das in Wimbledon! Welche Zeiten haben wir?“ Statistiker ermittelten indes, daß sich gleiches schon vor 44 Jahren ereignete.

Unser Titelfoto ...

... zeigt den neuen DDR-Meister Steffen John aus Dresden, der das Endspiel in Friedrichshagen gegen den Leipziger Richter sicher gewann. Foto: Kilian

Willi Beyers Tennis-Kuriositäten



Ausspruch des Monats: Verantwortung soll man nicht aufteilen, sie zerkrümelt sich gern

Vor 20 Jahren — aus Heft 6/61

In der Staffel II führt bei den Herren Chemie Buna Schkopau mit 3:0 Siegen und darf als ein aussichtsreicher Anwärter für den Aufstieg gelten, haben doch die „Chemiker“ an Nr. 1 den mehrfachen DDR-Exmeister Karl-Heinz Sturm. Beim 7:2-Sieg ge-

gen Einheit Weißensee benötigte Sturm gegen Borkert drei Sätze, um zum Schluß noch einen überlegenen 6:2, 2:6, 6:0-Erfolg zu feiern. Mit 6:3 gewann Schkopau gegen Chemie Schönebeck (Sturm — Dürr 6:4, 6:2) und mit 5:4 fiel der Sieg gegen Motor Dessau knapp aus.

Maßstab sind die Leistungen bei internationalen Turnieren

Tennis sprach mit Dieter Banse, Trainer des DTV der DDR

Nach den Titelkämpfen 1981 in Friedrichshagen führten wir mit Dieter Banse, Trainer des DTV der DDR, das folgende Gespräch:

Tennis: Meisterschaften sind das Spiegelbild eines Verbandes. Wenn Sie in diesen Spiegel schauen, überwiegt dann das Positive?

Dieter Banse: Die Konstellation dieser Titelkämpfe unterschied sich ja in einigen von ihren Vorgängern. Emmrich, Arnold und auch Backhaus fehlten bei den Männern, und auch Christine Schulz konnte wegen Krankheit ihren Titel nicht verteidigen. Die jungen Leute standen in ganz anderen Positionen. Sie haben ihre Chancen genutzt. Der Nachwuchs setzte sich gut in Szene. Doch es wäre ein Fehler, das überzubewerten. Nicht die Meisterschaften sind der Maßstab, sondern die Ergebnisse bei internationalen Turnieren. Hier müssen wir aber noch viel Lehrgeld zahlen.

Tennis: Welche Nachwuchsspieler liefern dennoch Fortschritte erkennen?

Dieter Banse: Auf jeden Fall muß man hier den neuen Einzel-Meister Steffen John an erster Stelle nennen. Durch den Ausfall von Arnold kam er in eine besondere Position und mußte sich als Doppelpartner von Emmrich bei der Universiade bewähren. Hier zeigte sich, daß ihm noch die internationale Erfahrung fehlt. Fortschritte ließ auch Hansen erkennen, die aber noch nicht ausreichen, um einen Routinier wie Richter zu bezwingen. Auch Janetzky und Lichtenfeld wußten zu gefallen, wobei dies nur als ein Ausgangswert zu betrachten ist. Bei den Frauen machte besonders das junge Meister-Paar Schneider/Vater auf sich aufmerksam, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß Dr. Hoffmann/Schulz nicht an den Titelkämpfen beteiligt waren. Weiter profiliert haben sich Beate Neß und Brita Reimer. Doch man muß alles richtig einordnen. Es ist eine gute Grundlage für weitere Erfolge.

Tennis: Woran fehlt es unserem Nachwuchs noch im wesentlichen bei internationalen Turnieren?

Dieter Banse: Unsere Mädchen haben vor allem in der athletischen Ausbildung gegenüber der ausländischen Konkurrenz einen großen Nachholbedarf. Unsere Jungen sind in technischer Hinsicht nicht schlecht. Sie kommen den technisch/taktischen Anforderungen sehr nahe. Doch ist eine Wettkampf-Instabilität nicht zu übersehen. Es fällt ihnen schwer, ein konstantes Spiel beizubehalten. Das zeigte sich beispielsweise in der Meisterschaft

bei Hansen im Spiel gegen Richter. Nach Gewinn des ersten Satzes mit 6:4 unterlag er noch mit 5:7, 6:7. Wir haben zur Zeit international eine dynamische Entwicklung, besonders bei den Frauen, zu verzeichnen, die hohe athletische Voraussetzungen erfordert.

Tennis: Kommen aus den bekannten Gemeinschaften nicht zu wenig Talente?

Dieter Banse: Zu den starken Gemeinschaften müssen wir diejenigen zählen, wo Übungsleiter tätig sind. In vielen Ländern werden die besten Talente in



Verbandstrainer Dieter Banse
Foto: Kilian

Leistungszentren konzentriert. Das ist bei uns nur bedingt möglich. Die hoffnungsvollsten Talente verbleiben meistens in ihren Gemeinschaften. Oft ist es der Initiative der Eltern zu verdanken, daß sich Talente entwickeln. Dennoch muß man hervorheben, daß in den großen Gemeinschaften noch mehr getan werden könnte. Die quantitative Entwicklung steht noch zu sehr im Vordergrund. Die Übungsleiter sollten sich mehr auf kleinere Gruppen mit entwicklungsfähigen Kadern konzentrieren. Bei Gemeinschaften wie beispielsweise der DHK oder in Magdeburg sollte in Leistungsgruppen gearbeitet werden, die sich qualitativ unterscheiden. Der Verband wird sich bemühen, in dieser Hinsicht mit den Übungsleitern noch enger zusammenzuarbeiten.

Tennis: Woran liegt es, daß besonders die Mädchen auf sich warten lassen?

Dieter Banse: Hier ist vor allem eine neue Qualität der Einstellung erforderlich. Sie gehen mit zu niedrigen Maßstäben an ihre Leistungsentwicklung heran, wie übrigens auch einige Übungsleiter. Man muß sich mit Fragen der Belastung im Training auseinandersetzen und dabei im Auge haben, daß die athletischen Werte gerade bei den Frauen international enorm zuge-

nommen haben. Hier möchte ich nur die Frauen der CSSR als Beispiel anführen. Sie verfügen alle über eine ausgezeichnete athletische Grundlage.

Tennis: Können Sie noch ein Wort zu der Einstellung der älteren Spieler bei der Meisterschaft sagen? Hans-Joachim Richter kämpfte beispielsweise vorbildlich.

Dieter Banse: Es ist sehr zu begrüßen und von großer Bedeutung für unsere Leistungsentwicklung, daß sich die älteren Spieler noch zum Kampf stellen. Neben Richter möchte ich hier besonders noch Helga Taterczynski und Veronika Haake lobend hervorheben. Die routinierten Aktiven vermögen es recht gut, mit ihrem Können den Jüngeren zu zeigen, wo ihre Grenzen sind. Deshalb war es bedauerlich, daß sich beispielsweise ein Spieler wie Werner Rautenberg nicht an den Titelkämpfen beteiligen hat.

Tennis: Thomas Emmrich mußte auf die Titelverteidigung verzichten. Wird der DTV der DDR dennoch weiter mit ihm rechnen können?

Dieter Banse: Thomas wird seinen Schläger längst noch nicht an den berühmten Nagel hängen. Er ist derjenige, der seine Wettkämpfe im Ausland und in der DDR sehr ernst nimmt. Was die Belastung im Training angeht, so ist er allen jüngeren Spielern ein Vorbild.

Tennis: Können Sie schon einen Ausblick auf die Schwerpunkte im Jahre 1982 geben?

Dieter Banse: Es wird wieder zahlreiche Höhepunkte wie Turniere und Meisterschaften in sozialistischen Ländern geben, an denen wir uns beteiligen werden. Im eigenen Land steht erneut das Turnier in Zinnowitz im Vordergrund. Hinzu kommen Nachwuchsveranstaltungen, die unseren Talenten Gelegenheit zur Bewährung geben. Als Trainer des Verbandes werde ich mich bemühen, den Übungs- und Trainingsprozeß so zu beeinflussen, daß noch bessere Leistungen erzielt werden können. Der Tennissport hat in der Öffentlichkeit einen hohen Stellenwert.

Unter den gegebenen Bedingungen wollen wir deshalb eine entsprechende Leistungsentwicklung zum Nutzen unserer sozialistischen Sportbewegung und des DTV der DDR absichern. Alle Übungsleiter und Funktionäre sind aufgerufen, uns dabei mit allen Kräften zu unterstützen.

Das Gespräch führte
Werner Fischer

Noch fehlt im Kuchwald der große Star, dennoch war man meistens mit vornedran

In der Sektion Tennis bei Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt wird Gemeinsamkeit großgeschrieben

„Tennis“ bat uns, nachdem wir im vergangenen Jahr „Vorbildliche Sektion des DTV“ — also sozusagen Wettbewerbsieger geworden waren —, uns vorzustellen. Wir, das sind 265 Mitglieder der Sektion Tennis der BSG Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt, oder etwas kürzer, aber prägnanter: der Tennis-Club im Kuchwald.

Nun ist das etwas makaber, sich selbst als Sieger vorzustellen, und es gibt m. E. dafür einige Möglichkeiten. Entweder man tritt in die Arena und ruft im Stile von Cassius Clay: „Wir sind die Allergrößten und Besten!“, oder man beteuert in zurückhaltender Selbstunterschätzung demutsvoll das Gegenteil. Aber auch ein dritter Weg ist gangbar, nämlich die bloße Angabe von Daten, etwa so: Wir zählen 265 Mitglieder, wobei das Durchschnittsmitglied 168,5 cm groß sowie 27 Jahre alt ist und 47,7 Kilogramm (netto) auf die Waage bringt.

Wir waren nie einsame Spitze im Tennis, haben bis heute noch keinen Star geschweige denn DDR-Meister herausgebracht, waren aber eigentlich meistens irgendwie mit vornedran. Mit Stolz seien hier zwei Oberliga-Jahre unserer ersten Männer-Mannschaft erwähnt, mit weniger Stolz der auf dem Fuße folgende Abstieg. Dabei fiel mir aber im Vergleich mit anderen Sektionen, vor allem aus unserem Bezirk, auf, daß bei uns durchschnittlich ein technisch ziemlich sauberes Tennis gespielt wurde und wird, wofür hauptsächlich unserem Brenne Fritz zu danken ist, der sich um Kinder und Erwachsene schon immer mächtig bemüht hat, bevor die ganze „Übungsleiter-Bewegung“ so richtig zur Wirkung kam. Wir haben das Glück, auf einer Anlage Tennis spielen zu können, die nahezu einmalig schön gelegen ist, fast im Stadtzentrum und doch mitten im Walde.

Vielleicht liegt hierin auch der Grund dafür, daß bei uns im Kuchwald „Geselligkeit“ so unheimlich groß geschrieben wird. Man kommt nicht nur zum Tennis-Spielen. Skat, Schach, Billard, ein Match Fußball-Tennis sind reizvoll und oft langdauernde Betätigungen für ausgesuchte „Spielmätze“, die sicherlich schon manchen Hausseggen schiefhängen machten. Ganz zu schweigen davon, wenn wir zum großen Remidemi blasen, eine Tanzveranstaltung oder in- und ausländische Turniergeäste haben, dann ist was los im Kuchwald-Clubhaus, und der sichtbarste Beweis dafür, daß es gefallen hat, ist ja immer das Wiederkommen.

Spätestens hier wird weniger der ge-



Hier nimmt Sektionsleiter Dr. Wolfgang Heeg (links) aus den Händen von DTV-Generalsekretär Wolfgang Joch (Zweiter von links) und DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm die Urkunde über die Auszeichnung „Vorbildliche Sektion des DTV der DDR“ und den Wimpel entgegen. Foto: Dr. Wottheyne

neigte Leser als vielmehr der kritische Tennisfunktionär fragen: „Ja kann man denn mit gemeinsamen Kaffeetafeln, Billard spielen und großem Remidemi einen Wettbewerb gewinnen?“ Wir antworten: „Man kann!“ Ganz einfach, weil dadurch aus einem Zweckverband von Tennis spielenden Individuen möglicherweise eine Gemeinschaft wird, die auch Leitungstätigkeit als gemeinsame Aufgabe empfindet und die Arbeit nicht als üble Belastung. Dadurch sind wir jetzt erst, d. h. in der späten „Brenne-Ära“ und der beginnenden „Heeg-Ära“ ein echtes Leitungskollektiv geworden. Dagegen war in früheren Jahren das Zweimann-Team Brenne/Wattheyne mit einigen Statisten Mädchen für alles. Nur wenn die Arbeit der Sektionsleitung auf breiten Schultern liegt, kann von der Beitragskassierung, über Sportabzeichen bis zu tätigen Übungsleitern alles rundgehen.

Aber ich ertappe mich schon wieder dabei, mit erhobenem Zeigefinger zu sprechen. Denn welcher Sektionsleitung sind derartige Binsenweisheiten nicht schon seit langem bekannt? Vielleicht ist es am besten, jetzt einige Vergleichszahlen zu nennen:

1. Mitglieder: 265, davon 46 Prozent Kinder und Jugendliche
2. Wettspielbetrieb: 13 Wettkampfmannschaften, davon 4 Kinder- und Jugendmannschaften
3. Turniere: Saison-Eröffnungsturnier, Kinder- und Jugendspartakiade; Sektionsmeisterschaften; 27. DDR-offenes Tennisturnier mit internationaler Betei-

- ligung; Pokalspiele in allen Klassen
4. Freundschaftsspiele: Vergleiche mit zwei Sektionen aus der ČSSR
 5. Werterhaltung: 2 340 VMI-Stunden abgerechnet; u. a. für Bau einer 22x3 m großen, beidseitig bespielbaren Ballwand.
 6. Übungsleitertätigkeit: 8 Übungsleiter im Einsatz, die 6 Nachwuchs-Übungsgruppen betreuen
 7. Kulturelle Veranstaltungen: Kinder- und Sommerfeste, Tanzabende, Baudenabende, Turnierball, Weihnachtsfeiern, Sylvesterveranstaltung im Klubhaus; Preisskat, Schach- und Billardmeisterschaften u. a.
 8. Freizeit- und Erholungssport: Betreuung einer Tennisgruppe des Freizeit- und Erholungssportes (25 Sportler) regelmäßig sonnabends von 8 bis 12 Uhr
 9. Sportabzeichen: 108 Prozent (viele Mitglieder mehrfach abgelegt)
 10. Beitragskassierung: 100 Prozent
 11. Leitungsaktivitäten: Elf Mitglieder in der Sektionsleitung, drei im BFA, zwei im UFA, zwei in der BSG-Leitung
- Und das sind die Leute, die sich um alles kümmern:
Sektionsleiter: Dr. Wolfgang Heeg
Techn. Leiter: Dr. Wolfgang Wattheyne
Ehrenvorsitzender: Fritz Brenne
Kinder- und Jugendsport: Walter Lorenz, Sören Philipzik
Werterhaltung: Joachim Böttcher, Klaus Hähnel
Kultur: Margit Friederici, Ralph Hertel
Finanzen: Dieter Roch
Schriftführung: Käthe Voß

Watthey

Die Gastgeber gewannen alle Titel

4. Platz für Thomas Emmrich bei der Universiade / Im Doppel trotz Führung gescheitert

DDR-Sportler im Fechten, in der Leichtathletik, im Ringen und Tennis, vertreten durch Thomas Emmrich und Steffen John, beteiligten sich im Juli an der Universiade in Bukarest. Neben den niveaувollen sportlichen Auseinandersetzungen, an denen Weltrekordler, Welt- und Europameister sowie Olympiasieger beteiligt waren, nahmen freundschaftliche Kontakte, die Kommunikation der Studenten aus allen Erdteilen untereinander, einen hohen Stellenwert ein. Da wuchs eine große Sportlerfamilie zusammen. Buntes Leben und Treiben im gemeinsamen Sportlerdorf, abendliche Folklore oder Diskothek im Freien — all dies hatte einen Hauch von Ausgelassenheit und Fröhlichkeit.

Aber auch der harte sportliche Alltag war tagsüber anzutreffen, und dies nicht nur in den Wettkampfarenen. Straßen und Nebenwege des Sportlerdorfes waren beliebte Trainingsstätten. Da wurde gelaufen, gerungen, geturnt, ja sogar auch Tennis auf der Straße gespielt. Beeindruckend war auch die Eröffnung im Stadion „23. August“. Über 70 000 begeisterte Zuschauer erlebten nach dem feierlichen Einmarsch der teilnehmenden Länder die Begrüßung durch den Präsidenten der VR Rumänien, Nikolai Ceausescu, mit. Danach folgte das bunte Bild einer gelungenen Sportschau.

„Das ist doch ein ganz besonderes Erlebnis“, war spontan die Meinung von Steffen John. Aber auch Thomas Emmrich, der zum drittenmal an den Studentenweltmeisterschaften teilnahm, erklärte: „Dies ist doch immer wieder ein großes Ereignis. Schon wenn man in das Stadion einmarschiert, ist man beeindruckt.“ Nach einem Trainingstag, technischen Besprechungen und der Auslosung war dann der von allen mit Spannung erwartete erste Wettkampftag gekommen.

Im Feld der 43 Männer aus 27 Ländern wurde nach Losentscheid der Positionen 7 und 8 Emmrich an 7 gesetzt. Die Einschätzungen der acht zu setzenden Spieler waren nach Aussagen des FISU-Verantwortlichen Brechbühl (Schweiz) nicht einfach. Die Finalisten der letzten Universiade 1979 in Mexiko, Europameister Borissow und der Inder Bat, wurden an 1 und 2 gesetzt. Dazu wurden die Spieler mit den höchsten Punktwerten aus internationalen Turnierserien und anderen Veranstaltungen ausgewählt. Nach Rangfolge sind jeweils die Positionen 3 und 4, 5 und 6, 7 und 8 ausgelost worden.

„Vermutlich haben wir einige starke Spieler, die sich als Studenten nicht an größeren Turnieren beteiligen, nicht entsprechend eingeordnet“, meinte der Schweizer nach der Auslosung. Diese Auffassung fand schon in den ersten Runden ihre Bestätigung. Neben den

Japanern und Koreanern war es der Indonesier Tarik, der gleich in der ersten Runde mit überzeugenden Leistungen unseren Ranglisten-Ersten an den Rand einer Niederlage brachte. Von Beginn an ging er das hohe Tempo Emmrichs mit, nutzte jede sich bietende Gelegenheit, spielbestimmend zu werden und kam mit drangvollen Angriffsaaktionen immer wieder zu Vorteilen. Es spricht schon für die spielerische Reife Emmrichs, daß er nach dem 3:6 im ersten Satz und zweimaligem Rückstand im zweiten mit einer auffallend kämpferischen und technisch-taktisch guten Leistung (Rhythmus- und Tempowechsel) das Spiel noch mit 6:4 und 7:5 für sich entscheiden konnte.

„Der Indonesier gestaltete das Spiel so überfallartig, daß es mir schwerfiel, zu meinen arzteigenen Mitteln zu kommen und spielbestimmend zu werden“, resümierte Thomas. Im nächsten Spiel gegen den Italiener Ricci Bitti, dem späteren Doppel-Finalisten, das Emmrich mit 6:4, 6:3 gewann, verstand er es von Beginn an mit konzentriertem Angriffsspiel den Italiener nicht zum eigenen druckvollen Spiel kommen zu lassen. Leider machten sich schon hier Anzeichen eines gripalen Infektes bei Thomas bemerkbar, der mit ärztlicher Hilfe zunächst noch in Grenzen gehalten werden konnte.

Im Viertelfinale traf unser Meister auf den Finalisten der Universiade 1979, den Inder Bat. Bei großer Hitze und den erwähnten gesundheitlichen Problemen verstand es Emmrich von Beginn an, seine Kräfte klug einzuteilen. Er zwang den Inder mit langen, druckvollen Bällen von der Grundlinie und mit einer variierten Angriffsgestaltung zu einer vorher nicht beobachteten Fehlerquote. Nach überzeugenden Leistungen vor allem im zweiten Satz zog Thomas mit 7:5, 6:1 ins Halbfinale ein. Hier traf er auf Rumäniens derzeitige Nummer 1 (Nastase und Tiriac nicht einbezogen) Segarceanu. Der gesundheitliche Zustand Emmrichs verschlechterte sich und machte ihm bei extrem hohen Temperaturen gehörig zu schaffen. Den hart umkämpften ersten Satz, bei dem Emmrich sich mehr durch ein betontes Grundlinienspiel eine 6:5-Führung bei eigenem Aufschlag erkämpft hatte, verlor er noch mit 6:7. Trotz der scheinbaren Ausgeglichenheit in diesem Satz, fehlte Emmrichs Spiel die bestimmende Gestaltung. Hinzu kamen Konzentrationsmängel, die eindeutig auf den gesundheitlichen Zustand zurückzuführen waren. Alle Versuche, das mit einer besonders hohen Einsatzbereitschaft zu überwinden, schlugen fehl. Nachdem die gesundheitlichen Probleme immer größer wurden, kam das „Stop“ durch den Arzt beim Stande von 1:4 im zweiten Satz. Leider blieb es trotz aller Bemühungen auch beim „Stop“ für das Spiel um die Bronze-

medaille. In den Wettkampflisten wurde für Emmrich der 4. Platz eingetragen, der nicht nur unter den gegebenen Umständen ein schöner Erfolg für unseren Meister ist.

Bei Steffen John wurden die fehlenden internationalen Wettkampferfahrungen deutlich. Gegen den Kubaner Nelson, beim 4:6, 3:6 in der Hauptrunde, aber auch beim 1:6, 6:1, 5:7 gegen den Belgier Claes in der Trostrunde, fehlte es neben technisch-taktischen Mängeln in entscheidenden Spielsituationen vor allem an der nervlichen Stabilität.

Besonders trifft dies auf das Doppel zu, wo durch den Ausfall von Arnold an John hohe Anforderungen gestellt wurden. Im ersten Spiel gegen die Kubaner Nelson/Toriente, das 6:2, 6:3 gewonnen wurde, knüpfte man teilweise an die guten Leistungen im Nationenpokal in Zinnowitz an. Auch gegen die Amerikaner Salts/Arons erspielte sich unser Doppel zunächst Vorteile und eine deutliche 6:3, 4:2-Führung. Als dann aber Emmrichs Aufschlag nicht mehr so wirkungsvoll kam, John nicht konsequent nachrückte, teilweise durch Stellungsfehler die Seite zu offen hielt und die Führung und Unterstützung des Partners durch Emmrich bei kritischen Spielständen nicht ausreichend genug war, wurden die Amerikaner selbstsicherer und gewannen noch mit 7:5, 7:5. So konnten unsere Vertreter am Ende nur zuschauen (Thomas Emmrich im Bett am Fernsehgerät), wie die Rumänen sich alle Universiade-Titel holten. Damit wurden die rumänischen Verantwortlichen der Tennis-Föderation, die in Zusammenarbeit mit den FISU-Vertretern die Veranstaltung gut organisiert hatten, reichlich belohnt, zumal zu allen Goldmedaillen noch eine silberne und eine bronzene hinzukamen. Hier noch die jeweils ersten Vier der Universiade:

Frauen-Einzel

1. Ruzici (Rumänien)
2. Romanov (Rumänien)
3. Kelly (USA)
4. Makarowa (UdSSR)

Frauen-Doppel

1. Ruzici/Mihai (Rumänien)
2. Furuhashi/Yanagi (Japan)
3. Makarowa/Gischiyang (UdSSR)
4. Ruegg/Von Flauta (Schweiz)

Männer-Einzel

2. Borissow (UdSSR)
1. Segarceanu (Rumänien)
3. Dirzu (Rumänien)
4. Emmrich (DDR)

Männer-Doppel

1. Segarceanu/Dirzu (Rumänien)
2. Ricci Bitti/Binagtri (Italien)
3. Borissow/Leonuk (UdSSR)
4. Salts/Arons (USA)

Mixed

1. Ruzici/Segarceanu (Rumänien)
2. Makarowa/Leonuk (UdSSR)
3. Kim Soo-Ok/Leon Young Dag (KDVR)
4. Budarova/Lacek (ČSSR)

Dieter Banse

Steffen John auf Emmrichs Thron

Zwei Titel für den Dresdner / Junge Aktive nutzten ihre Chancen konsequent / Von ROLF BECKER

Eine solche Situation, wie sie sich vor den 33. DDR-Meisterschaften auf der schönen Anlage in Berliner Kurpark Friedrichshagen darbot, kannte man schon seit zehn Jahren nicht mehr. Durch die Ausfälle von Thomas Emmrich (kam krank von der Universiade aus Bukarest zurück), Thomas Arnold (seine beim Punktspiel in Ahlbeck zugezogene Verletzung ließ einen Start nicht zu), Wolfgang Backhaus (hatte nicht gemeldet) sowie von Christine Schulz (erkrankt) und Dr. Brigitte Hoffmann (nicht gemeldet) waren es Titelkämpfe ohne klare Favoriten. Wie offen der Ausgang war, wie schwer es die „Auslöser“ hatten, wird im Nachhinein auch dadurch unterstrichen, daß sich in keiner der fünf Konkurrenzen die an Nummer 1 Gesetzten auch die Titel holten. Die jungen Aktiven nutzten die sich ihnen plötzlich gebotene Chance erfreulich resolut.

Zwei Titel gab es für den 21jährigen Steffen John (TU Dresden), der sich zur überragenden Persönlichkeit dieser Meisterschaften aufschwang, zum ersten Mal DDR-Meister im Männer-Einzel wurde und dazu mit Ralf Lichtenfeld (Chemie Leuna) auch noch den Titel im Männer-Doppel errang. Der 19jährige Leunaer stand ebenfalls zweimal auf dem obersten Treppchen, denn mit seiner Gemeinschaftskameradin Veronika Haake setzte er sich im Gemischten Doppel durch. Die jüngsten Titelträger gab es im Frauen-Doppel, wo Heidi Vater (15/OT Apolda) und Grit Schneider (14/Chemie PCK Schwedt) wie eine Woche zuvor schon bei den Jugend-Meisterschaften in Ahlbeck erfolgreich waren. Den vorher als völlig offen anzusehenden Zweikampf zwischen dem Nachwuchs und den Routiniers entschieden die „Jungen“ eindeutig zu ihren Gunsten. Bei den Frauen gefiel im Einzel besonders Beate Neß, die sich bis ins Finale durchkämpfte.

Hans-Joachim Richter erneut ohne Titelgewinn

Besonders für einen von diesen „Alten“, für Hans-Joachim Richter (DHfK Leipzig), war es schon „tragisch“ zu nennen, daß es auch diesmal nichts mit einem Titelgewinn wurde. Der 38jährige Diplom-Sportlehrer gehört nun schon seit fast 20 Jahren zu unserer absoluten Spitze. Mit Ausnahme des Jahres 1970 erkämpfte er seit 1963 bei jeder Meisterschaft immer eine Medaille, insgesamt schon 23, davon 13mal Silber und zehnmal Bronze. Zum viertenmal nach 1971, 1972 und 1980 hatte sich der Leipziger bis in das Endspiel des Männer-Einzels durchgespielt. War in diesen Jahren angesichts der hohen Überlegenheit von Emmrich schon die Vizemeisterschaft das höchste aller Ziele, so schien diesmal der erste Titelgewinn überhaupt greifbar nahe. Doch wieder war ein besserer da — Steffen John.

Schon in den vorangegangenen Spielen hatte sich gezeigt, daß Richter in der größten Stunde der Bewährung keine

Bestform hatte, so beim „Zittersieg“ schon in der 2. Runde gegen Olaf Hansen nach 4:6, 2:5-Rückstand und auch im Viertelfinale gegen Ralf Lichtenfeld. Tatsächlich erwies sich John im Finale beim 6:4, 6:2 als der eindeutig bessere. Der Dresdener verkraftete die Umstellung von der Bukarester Gluthitze — er war erst nach Meisterschaftsbeginn von der Universiade zurückgekehrt — auf die Kühle in Berlin erstaunlich gut, löste bis zum Halbfinale alle Aufgaben erstaunlich glatt und mußte nur im Kampf um den Einzug in das Endspiel nach zunächst klarer Führung gegen Janetzky alle Register seines Könnens ziehen. Umso sicherer gewann Steffen John, betonte Angriff suchend, dabei aber nie überhastet vorgehend, das Endspiel. Dabei war allerdings nicht zu übersehen, daß Richter, zudem mit dem Schiedsrichter hadernd (nach Fußfehlerentscheidungen des Liniennrichters), nie zu seinem sonst so variablen Spiel fand.

Vier Stunden nach dem Einzel-Finale war auch seine zweite Titelchance dahin. Im Endspiel des Männer-Doppels, in dem Richter schon zum sechsten Mal mit seinem langjährigen Partner Dr. Bernd Dobmaier (Stahl Bad Lausick) stand (vorher war Richter auch schon dreimal mit Knut-Michael Meisel im Finale), gab es eine 5:7, 6:4, 4:6-Niederlage gegen John/Lichtenfeld. Da nutzte hinterher auch das Orakeln nichts, wie das Spiel vielleicht ausgegangen wäre, wenn Richter/Dr. Dobmaier zu Beginn eine 3:0-Führung zum Gewinn des ersten Satzes genutzt hätten.

Die Jüngeren drehen im Finale den Spieß noch um

Im Frauen-Doppel hatten im Halbfinale Schneider/Vater das Paar Leese/Hackemesser mit 4:6, 6:4, 6:2 bezwungen. Im Endspiel hatten dann Taterczyński/Schwarz im ersten Satz Vorteile und gewannen 6:4. Doch dann behaupteten sich die Jüngeren und holten sich mit 6:2, 6:2 den Titel. Im Gemischten Doppel hatten sich Sänger/John nach einem



Hans-Joachim Richter blieb zwar ohne Titel. Doch er forderte die Talente zu Bestleistungen heraus.

Foto: Kilian

6:3, 2:6, 6:2 über Schwarz/Hensger ins Finale vorgekämpft, wo sie auf die Leunaer Paarung Haake/Lichtenfeld trafen, die das Ehepaar Taterczyński 6:4, 6:4 bezwang. Im Endspiel hatten die Dresdener dann beim 2:6, 3:6 gegen Haake/Lichtenfeld kaum Chancen, diesen Titel mit in die Elbestadt zu nehmen.

Erfolgreiche Rückkehr nach vierjähriger Abwesenheit

Bei den Frauen ließ das Gesamtniveau weiter zu wünschen übrig. Erfolgreich verlief die Rückkehr von Veronika Haake nach vierjähriger Abwesenheit zu den Titelkämpfen. Das bewies vor allem ihr Titelgewinn im Gemischten Doppel. Im Einzel kam sie bis ins Halbfinale, wo sie den jungen Mädchen im Hinblick auf die Schlagtechnik noch manches vormachte. Dennoch verlief die Halbfinal-Paarung zwischen den beiden Talenten Beate Neß und Grit Schneider äußerst spannend. Den ersten Satz entschied die Magdeburgerin mit 6:3 für sich. Doch dann drehte Grit den Spieß um und gewann mit 6:1. Der dritte entscheidende Satz wurde durch Tie-break entschieden, wobei Beate das bessere Ende für sich hatte und mit 7:6 gewann. Beide Mädchen gefielen durch ihren kämpferischen Einsatz, müssen aber noch an beständigeren Leistungen feilen.

Gastgeber SG Friedrichshagen löste Organisation vorbildlich

Randnotizen vom großen Meisterschaftsgeschehen

ERSTMALS seit 23 Jahren fanden die DDR-Meisterschaften wieder auf der schönen Anlage in Berlin-Friedrichshagen statt. Die organisatorischen und technischen Fragen, die eine solche Veranstaltung immer wieder aufwirft, wurden von den Männern und Frauen des Gastgebers SG Friedrichshagen vorbildlich gelöst. „Wir sind ja nicht unerfahren. Die jährlichen internationalen Turniere und auch der vorjährige Hungaria-Cup auf unserer Anlage forderten uns in dieser Hinsicht ja ebenfalls“, meinte Sektionsleiter Gertfried Arndt, der die Fäden der Organisation fest in seinen Händen hielt.

GUT IN SCHWUNG hatte das Platzmeisterkollektiv mit Walter Lipkow an der Spitze sowie Frank Schmidt und Bernd Gerhardt die Anlage. Das Küchenkollektiv mit Gisela Lipkow und Joachim Blinde sorgte dafür, daß auch das leibliche Wohl zu seinem Recht kam. In der Turnierleitung stand Wolfgang Franz dem erfahrenen Hans-Joachim Petermann und Hans Hunger tatkräftig zur Seite, damit alle 146 Spiele (einschließlich der Plazierungskämpfe) reibungslos über die Bühne gingen, vor allem aber, daß die erfreulich zahlreich erschienen Zuschauer an den ausgestellten Tafeln immer über alle Ergebnisse auf dem Laufenden gehalten wurden.

HANS-JOACHIM PETERMANN, einer der verdienstvollsten Tennis-Funktionäre unseres Landes, feierte in den Tagen der Meisterschaft in Berlin im Kreise seiner Sportfreunde seinen 50.

geburtstag. Der Schweriner ließ es sich trotz seines „runden“ Geburtstages nicht nehmen, bei den Titelkämpfen die Turnierleitung zu übernehmen. möge.

Die GROSSTE GEFAHR für die Titelkämpfe kam vom Wetter. Als nämlich Sonnabend ein wolkenbruchartiger Gewitterregen die neun Plätze in einen einzigen See verwandelte, drohte der Zeitplan aus den Fugen zu geraten. Glücklicherweise konnten aber wenigstens alle Halbfinalspiele — wenn auch zum Teil nach mehrfacher Unterbrechung — unter Dach und Fach gebracht werden, die für diesen Tag geplanten beiden Endspiele im Männer-Doppel und Frauen-Doppel fielen buchstäblich ins Wasser. Nun mußten alle fünf Endspiele am Sonntag über die Bühne gezogen werden. So war die Entscheidung des Turnierausschusses, die Endspiele im Männer-Einzel und Männer-Doppel statt über drei nur über zwei Gewinnätze gehen zu lassen, die einzig richtige Konsequenz.

GESCHWISTERPAARE waren wie noch bei keiner Meisterschaft zuvor in Berlin vertreten. So trafen im gemischten Doppel schon in der ersten Runde Regina und Mathias Abendroth auf Brita und Robert Reimer, wobei sich überraschend die jungen Rostocker (sie zwölf, er 16 Jahre) durchsetzten. Mit von der Partie waren auch noch Heike und Holger Leese sowie Heide und Steffen Vater. Dazu war auch noch ein Ehepaar im Rennen: Helga und Jürgen Taterczyński.

Ergebnisspiegel

Männer-Einzel
1. Runde: Richter — Glück 6:1, 6:4; Hansen — Abendroth 6:1, 6:4, S. Schmidt — Buchmann 6:1, 6:3, Lichtenfeld — Vater 6:0, 6:3, Taterczyński — Eiseler 6:4, 6:1, Grundmann — Leese 6:4, 4:6, 6:4, Pöschk — R. Schmidt 7:5, 6:3, Hensger — Müller (Motor Königsee) 6:0, 6:2, Janetzky — Dr. Lehmann 6:2, 3:6, 6:2, Mauf — Junghänel 7:5, 6:4, Meisel — Kretschmar 6:0, 6:2, Dr. Dobmaier — Bollwinkel 6:4, 6:1, Reimer — Fiedler 6:3, 6:7, 6:4, Wolf — Kaudasch 7:6, 7:5, Krohn — Dr. Waldhausen 6:3, 4:6, 6:3, S. John — Giese 6:3, 6:1.
2. Runde: Richter — Hansen 4:6, 7:5, 7:6, Lichtenfeld — S. Schmidt 6:7, 6:4, 6:2, Grundmann — Taterczyński 7:5, 6:3, Hensger — Pöschk 6:1, 6:2, Janetzky — Mauf 6:1, 6:1, Dr. Dobmaier — Meisel 6:4, 6:3, Reimer — Wolf 6:3, 6:2, John — Krohn 6:3, 6:0.
3. Runde: Richter — Lichtenfeld 6:4, 4:6, 7:5, Grundmann — Hensger 7:5, 5:7, 6:3, Janetzky — Dr. Dobmaier 6:3, 6:3, John — Reimer 6:7, 6:0.
Halbfinale: Richter — Grundmann 6:2, 7:5, 6:3, John — Janetzky 7:5, 6:4, 5:7, 5:7, 6:2, 6:2, Endspiel: John — Richter 6:4, 6:2.

Frauen-Einzel
Vorrunde: Bredfeld — Nitschke 6:2, 6:2, Wagner (LVB Leipzig) — Hackemesser 2:6, 7:6, 6:0, Waldbach — Ricken 6:0, 6:1, Abendroth — Massag 6:0, 6:1.
1. Runde: Taterczyński — Bredfeld 6:4, 3:6, 6:3, Schneider — Vater 6:0, 6:3, Sänger — Walther 5:7, 6:4, 6:1, Neß — Wagner 6:0, 6:2, Reimer — Waldbach 6:2, 6:2, Haake — Leese 6:2, 7:6, Apel — Pusch 6:1, 7:5, Schwarz — Abendroth 6:0, 6:0.
2. Runde: Schneider — Taterczyński 6:3, 6:1, Neß — Sänger 7:6, 6:1, Haake — Reimer 6:2, 6:3, Schwarz — Apel 6:4, 6:3.
Halbfinale: Neß — Schneider 6:3, 1:6, 7:6, Schwarz — Haake 6:0, 4:6, 6:3.
Endspiel: Schwarz — Neß 7:6, 7:5.

Männer-Doppel
1. Runde: Richter/Dr. Dobmaier — Kaudasch/Eiseler 6:2, 6:1, Wolf/Leese — Bollwinkel/Vater 6:2, 4:6, 6:3, Janetzky/Abendroth — Glück/Dr. Waldhausen 6:2, 7:6, Hensger/Meisel — S. Schmidt/Junghänel 6:3, 7:6, Taterczyński/Grundmann — Dr. Lehmann/Pöschk 6:2, 3:6, 6:3, Fiedler/Kretschmar — Buchmann/Reimer 6:3, 6:2, Hansen/Krohn — Müller/R. Schmidt 6:2, 6:3, John/Lichtenfeld kampllos.
2. Runde: Richter/Dr. Dobmaier — Wolf/Leese 6:4, 4:6, 6:3, Janetzky/Abendroth — Hensger/Meisel 7:6, 6:2, Taterczyński/Grundmann — Fiedler/Kretschmar 6:2, 6:4, John/Lichtenfeld — Hansen/Krohn 3:6, 6:0, 6:2.
Halbfinale: Richter/Dr. Dobmaier — Janetzky/Abendroth 6:0, 3:6, 6:3, 5:7, 6:0, John/Lichtenfeld — Taterczyński/Grundmann 2:6, 6:0, 6:4, 6:0.
Endspiel: John/Lichtenfeld — Richter/Dr. Dobmaier 7:5, 4:6, 6:4.
Frauen-Doppel
Vorrunde: Abendroth/Nitschke — Bredfeld/Massag 7:5, 6:3, Wagner/Walther — Ricken/Waldbach 6:2, 6:1.
1. Runde: Taterczyński/Schwarz — Abendroth/Nitschke 6:2, 6:4, Sänger/Neß — Haake/Apel 1:6, 6:2, 6:2, Leese/Hackemesser — Reimer/Pusch 2:6, 6:2, 7:5, Schneider/Vater — Wagner/Walther 6:2, 6:2.
Halbfinale: Taterczyński/Schwarz — Sänger/Neß 7:6, 6:3, Schneider/Vater — Leese/Hackemesser 4:6, 6:4, 6:2.
Endspiel: Schneider/Vater — Taterczyński/Schwarz 4:6, 6:2, 6:2.
Gemischtes Doppel
Vorrunde: Vater/Vater — Nitschke/Eiseler 4:6, 6:4, 6:2, Hackemesser/S. Schmidt — Massag/Giese 6:4, 6:3.
1. Runde: Schwarz/Hensger — Vater/Vater 6:2, 6:3, Abendroth/Abendroth — Reimer/Reimer 6:4, 6:3, Leese/Leese — Apel/Meisel 2:6, 6:0, 6:2, Sänger/John — Ricken/Kretschmar 6:3, 6:1, Taterczyński/Taterczyński — Waldbach/Müller 6:4, 6:1, Neß/Krohn — Walther/Fiedler 5:7, 6:0, 7:6, Schneider/Janetzky — Bredfeld/Dr. Waldhausen 6:2, 7:5, Haake/Lichtenfeld — Hackemesser/S. Schmidt 6:1, 6:2.
2. Runde: Schwarz/Hensger — Abendroth/Abendroth 6:0, 6:2, Sänger/John — Leese/Leese 6:1, 6:1, Taterczyński/Taterczyński — Neß/Krohn 7:6, 4:6, 7:6, Haake/Lichtenfeld — Schneider/Janetzky 6:0, 6:3.
Halbfinale: Sänger/John — Schwarz/Hensger 6:3, 2:6, 6:2, Haake/Lichtenfeld — Taterczyński/Taterczyński 6:4, 6:4.
Endspiel: Haake/Lichtenfeld — Sänger/John 6:2, 6:3.

Unsere Tennis-Talente-Ecke



Beate Neß

Motor Mitte Magdeburg

Die am 21. Mai 1964 geborene Magdeburgerin drang bei den DDR-Meisterschaften 1981 im Frauen-Einzel bis ins Finale vor nach knappem Sieg über Grit Schneider. Mit acht Jahren begann sie Tennis zu spielen. 1980 wurde sie DDR-Vizemeisterin der Jugend und Vizemeisterin im Frauen-Doppel der Erwachsenen. Sie gewann das internationale Turnier in Magdeburg gegen Brita Reimer mit 6:1, 6:3. Ihr Trainer ist Peter Fährmann, aber auch Thomas Emmrich hat sie viel zu verdanken.

Foto: Kilian

Ludmilla Makarowa und Thomas Emmrich überragten die starke Konkurrenz

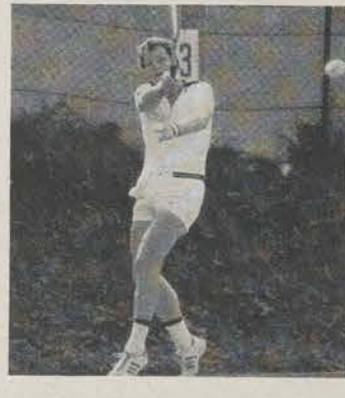
Nationen-Pokale gingen in Zinnowitz an UdSSR und DDR / Polens Männer-Doppel gefiel

Das Ostseebad Zinnowitz stand vom 29. Juni bis 5. Juli ganz im Zeichen des Internationalen Tennis-Turniers, das in diesem Jahr zum 27. Male ausgetragen wurde. Die DDR-Spitzenklasse traf dabei auf namhafte Gäste aus der UdSSR, aus Polen, Ungarn, der ČSSR, aus Rumänien und Bulgarien. Die Nationen-Pokale gewannen bei den Frauen die UdSSR mit Ludmilla Makarowa und ihrer 15jährigen Partnerin

Irina Fadejewa, während bei den Männern unser DDR-Duo Thomas Emmrich/Steffen John erfolgreich blieb. Im Zinnowitzer Turnier gewann Ludmilla Makarowa das Frauen-Einzel und Thomas Emmrich zum achten Male bei den Männern. Die Doppel gingen bei den Frauen an Eva Roszavölgyi/Katalin Fagyas (Ungarn) sowie an Krolicki/Rode (Polen).

MONTAG. Vom Auftakt der Zinnowitzer Turniere ist man seit Jahren ein ruhiges Geplänkel ohne Überraschungen gewohnt. Doch diesmal blies nicht nur der böige Wind heftig über die Plätze, es kam auch gleich zu harten Duellen. Thomas Emmrich büßte eine 4:2-Führung ein und schlug Popa aus Rumänien nur 5:7, 6:3, 6:3. Noch später riß Christine Schulz das Steuer gegen Wanda Dilaj aus Polen herum, denn sie lag schon 3:6, 0:4 zurück. Daß sie noch 6:4, 6:4 gewann, ist ihrem Kampfgeist zuzuschreiben, doch spielerisch blieben viele Wünsche unerfüllt. Zur positiven Bilanz des Tages gehörten zwei DDR-Nachwuchs-Erfolge mit Gewicht: Janetzky's Sicherheit und nüchterne Spielweise verleiteten den Ungarn Lukacs beim 6:1, 6:2 zu vielen Fehlern, doch braucht der Ahlbecker noch größere Länge in seinem Spiel. Ebenso positiv sei Grit Schneiders 6:4, 6:2-Sieg gegen Irina Fadejewa aus der UdSSR vermerkt.

DIENSTAG. Nach Sonne und Sturm am Eröffnungstag folgte nun auch der schon traditionelle Temperatursturz, der alle in Pullover und Trainingshosen und die nicht Spielenden in die Wolldecken trieb. Zum Glück gab es aber auch eine richtige Erwärmung in diesem unfreundlichen, ständig von Regenschauern unterbrochenen Tag. Unsere Männer nahmen nämlich die schwere Hürde ČSSR schon in den Einzel. Dem 6:4, 6:2 Emmrichs gegen Haban folgte ein Sieg von Steffen John gegen Krta. Johns Kampfgeist blieb auch nach dem 4:6 ungebrochen. Die spielerische Steigerung fand mit 6:4, 7:5-Erfolgen in den folgenden Sätzen ihren Lohn. Er ist der Spieler mit der



Zusammen mit seinem polnischen Landsmann gewann Rode (links) das Männer-Doppel. — Thomas Emmrich (rechts) kam zu seinem achten Einzelsieg.

Fotos: Dr. Richter

größten Zuwachsrate an Beständigkeit, aber auch im klugen Spielaufbau. MITTWOCH. Zum sechsten Mal hintereinander — allerdings erst im entscheidenden Doppel — den Nationen-Pokal zu gewinnen, ist eine Leistung, die man unserer Männer-Mannschaft nicht hoch genug anrechnen kann. Dabei gewann Emmrich stets sein Einzel und mit Andreas John, später mit Thomas Arnold, das entscheidende Doppel. Nun war auch Steffen John ein guter, mit fortschreitender Dauer sich steigender Partner, der gleichfalls Anteil am 6:3, 6:2 gegen Sawgorodnij/Below hatte. Daß man einen „Marathonläufer der Grundlinie“, wie es der leichtfüßige und dabei hart und genau zurückschlagende Sawgorodnij ist, nur mit gut

vorbereitetem Angriffsspiel schlagen kann, bewies Emmrich beim 7:5, 6:1 einmal mehr. Aber auch ein guter Aufschlag, wie ihn unser Meister über weite Strecken besaß, gehört dazu.

DONNERSTAG. Galt das Interesse bisher den Spitzenpaarungen, so bot der erste Tag des Einzel-Turniers Gelegenheit, die hier in größerer Zahl vertretenen Talente des DDR-Tennis bei ihrer internationalen Bewährung zu beobachten. Einige, wie Grit Schneider, Andrea Sänger, Wehnert oder Krohn, standen gemessen an dem Spielvermögen ihrer Rivalen — vor unlöslichen Aufgaben. Doch andere hatten Kontrahenten aus der „zweiten Reihe“ unserer

(Fortsetzung auf Seite 9)

(Fortsetzung von Seite 8) Gäste, die teilweise nicht älter als sie selbst waren. Dennoch erlitten Beate Neß, die in Friedrichshagen sogar Christine Schulz geschlagen hatte, oder Janetzky Zweisatz-Niederlagen.

FREITAG. Am Abend der zu Ende gegangenen Viertelfinals wurde einmal mehr sichtbar daß die DDR ohne Thomas Emmrich in den Einzel-Konkurrenzen nicht mehr vertreten wäre. Christine Schulz ist nicht vorangekommen. Sie schaffte es mit ihrem zu weichen Aufschlag nicht, unter die letzten vier zu kommen. In sechs Achtelfinalspielen waren die Gäste schon unter sich. Da wirkte das Vordringen der Routiniers Backhaus/Taterczyński unter die letzten vier wie ein Sonnenstrahl, zumal sie gegen Haban/Krta schon 4:6, 0:4 zurückgelegen hatten.

SONNABEND. Die Freude über den eindrucksvoll glatten Vorschlußrundsieg Emmrichs im Einzel gegen den Polen Rode dank eines schnellen, harten und genauen Spiels währte nicht lange. Eigentlich nur bis zu zwei Matchbällen im Doppel, die Emmrich/John gegen Krolicki/Rode beim Stande von 6:3, 5:3 und Emmrichs Aufschlag nicht verwandeln konnten. Selbst einem überlegenen Paar können da noch die Felle wegschwimmen, wenn sich die Fehler häufen. So gab es noch eine bittere Lehre mit der absolut unnötigen 6:3, 5:7, 3:6-Niederlage. John erreichte trotz vieler gute Bälle nicht die Form aus dem Pokal-Endspiel.

SONNTAG. Es ist schon eine Leistung, die Respekt verdient, wenn unser Meister im bedeutendsten DDR-Turnier zum achten Mal (dabei zum dritten Mal hintereinander) das Einzel gewinnt. Sawgorodnij war nicht der stärkste und auch nicht der schwächste Gegner, aber vielleicht der unangenehmste. Es sei daran erinnert, daß er 1978 Emmrich den Einzug ins Finale verlegte.

Wie man gegen einen solchen Dauerläufer, der selbst kaum einmal angreift, spielen muß, hatte Emmrich im Nationen-Pokal gegen den ein Jahr jüngeren Moskauer Studenten gezeigt: Ständig Druck machen, aber nur gut vorbereitet angreifen. Aber das verlangt Sicherheit und Länge in den Vorbereitungsbällen, dazu Punkte beim Aufschlag. Beides fehlte Emmrich an diesem Tage. Diese Fähigkeiten blitzten immer nur zeitweilig auf. Sofort aber machte er dann aus einem 1:3 ein 6:3 und danach aus dem 1:4 ein 5:4. Nun zeigte sich, daß zum Sieg vor allem Nervenstärke, gepaart mit dem nötigen Kampfgeist gehört. Im Tie-break lag Thomas 0:4 und mit 3:6 hinten und machte daraus ein 7:6! Sicherlich war auch ein wenig Glück dabei, doch das hat bekanntlich auf die Dauer nur der Tüchtige.

Zum ersten Mal nach neun Jahren erklangen zur Siegerehrung — symbolisch gesehen — wieder vier verschiedene Hymnen. Nach den Einzel-Siegen durch die UdSSR und die DDR, dem ungarischen Damen-Doppel-Erfolg war der polnische Sieg im Herren-Doppel alles andere als Zufall. Die polnischen Sportfreunde steigerten sich erneut prächtig. Überhaupt setzte dieses Doppel mit

Da freute sich Oleg Kornblit

Zinnowitzer Randnotizen von ROLF BECKER

seinen vielen Flugballduellen den Schlußstrich unter einen gelungenen Finaltag vor 1000 Zuschauern.

Günter Awolin

★

BESTE BEDINGUNGEN in jeder Hinsicht fanden die Aktiven aus sieben Ländern auch beim „XXVII.“ vor. Das betraf u. a. die von Ewald Schmidts „Truppe“ wieder hervorragend präparierten Plätze, wesentlich günstigere Witterungsbedingungen als in den Vorjahren und eine große, begeisterungsfähige Zuschauerkulisse an allen Tagen. Eine ganz besondere Würdigung aber verdient die vorzügliche gastronomische Betreuung. 25 Köche und Kellnerinnen, darunter allein 20 Lehrlinge des 1. Lehrjahres, waren über eine Woche lang nur für die Tennis-spieler im Einsatz, denen es bestens geschmeckt hat. Seit 1959 bereits ist Dieter Gründling, der Ausbildungsleiter für Köche und Kellner beim Feriendienst der IG Wismut, Objekt Zinnowitz, der Chef dieser „Mannschaft“.

★

OLEG KORNBLOT, Chef der sowjetischen Mannschaft wollte es überhaupt noch nicht glauben, als seine Frauen durch den Sieg im Doppel den Nationen-Pokal gegen die favorisierten und ausgeglichener besetzten Ungarinnen gewonnen hatten. „Im Einzel spielte die erst knapp 15jährige Irina Fadejewa noch viel zu ‚grün‘, im Doppel aber steigerte sie sich an der Seite der erfahrenen Ludmilla Makarowa zu einer immer besseren Leistung. Vor allem am Netz sammelte sie viele Punkte“, freute sich der erfahrene Delegationsleiter, auch schon ein alter Bekannter bei den Zinnowitzer Turnieren.

AN ALLEN SIEBEN TAGEN brauchten sich die Kassierer, junge Tennisspielerinnen und -spieler vom Gastgeber Einheit Zinnowitz wirklich über Arbeit nicht zu beklagen. Urlauber und Tennisanhänger kamen von der gesamten Insel Usedom und noch von weiter her, um beim Höhepunkt des Tennissports in unserem Lande dabei zusehen. Andrea Dinse, die „Chef“kassiererin, von Beruf Operationsschwester, freut sich immer auf die Tennis-Tage. „Mir macht es viel Spaß, hier mitzuwirken. Als Aktive der ersten Frauen-Mannschaft von Einheit Zinnowitz versuche ich aber auch, mir von den Großen etwas abzuschauen.“

★

HOCHBETRIEB herrschte auf den Tennisplätzen nicht nur vom Turnierbeginn um 9 Uhr bis zum späten Abend, sondern auch schon zu ganz früher Stunde. Dann nämlich nutzten auch viele Offizielle die beiden Trainingsplätze, um sich selbst sportlich zu betätigen. Ein „Zinnowitz-Neuling“ unter den Funktionären, unser neuer Redakteur von „TENNIS“, Werner Fischer, gehörte dabei zu den eifrigsten. Ihn „trieb“ es an nahezu allen Tagen schon früh aus dem Bett, kurz nach 5.30 Uhr war er schon aktiv.

★

DIETER BANSE, unser Verbandstrainer, zeigte sich besonders vom Spiel der besten Frauen bei diesem Turnier, Ludmilla Makarowa (UdSSR), Eva Roszavölgyi und Katalin Fagyas (beide Ungarn) beeindruckt. „Hoffentlich hat sich unser zahlreich tretender Nachwuchs gerade von diesen Spielerinnen etwas abgeschaut. Von ihnen konnten sie in jeder Hinsicht lernen, was modernes Spiel, aber vor allem auch Kampfkraft und Einsatzbereitschaft anbelangt.“

Ergebnisse vom Zinnowitzer Turnier

Herren-Einzel: Mihow — Abendroth 4:6, 6:3, 6:1. Krta — Krohn 6:3, 6:3. Lichtenfeld — Taterczyński 6:2, 5:7, 6:3. Popa — Junghänel 6:3, 6:2. Lazarow — Janetzky 7:6, 6:2. Emmrich — Mihow 6:1, 6:3. Below — Dr. Dobmaier 6:3, 6:1. Krta — Backhaus 6:1, 6:4. Rode — Hensger 6:3, 6:3. Haban — Lichtenfeld 6:0, 6:4. Popa — John 6:1, 7:5. Lazarow — Krolicki 6:4, 7:5. Sawgorodnij — Wehnert 6:2, 6:0. Viertelfinale: Emmrich — Below 6:3, 6:1. Rode — Krta 6:4, 6:2. Haban — Popa 6:2, 6:1. Sawgorodnij — Lazarow 6:0, 6:0. Halbfinale: Emmrich — Rode 6:3, 6:0. Sawgorodnij — Haban 7:5, 6:2. Finale: Emmrich — Sawgorodnij 6:3, 7:6. Trostrunde: Krohn — Taterczyński 6:2, 6:3. Krolicki — Hensger 6:0, 7:5. Dr. Dobmaier — Wehnert 6:3, 6:0. Lichtenfeld — Abendroth 2:6, 6:2, 6:1. Junghänel — Janetzky 1:6, 7:5, 6:3. Krolicki — Dr. Dobmaier 6:2, 6:4. John — Krohn 6:1, 6:3. Mihow — Lichtenfeld 6:1, 6:1. Backhaus — Junghänel 6:2, 7:6. Krolicki — John 6:0, 6:3. Mihow — Backhaus 3:6, 6:1, 6:2. Krolicki — Mihow 4:6, 6:1, 7:5. Galanova 6:4, 7:5. Fagyas — Sänger 6:3, 6:0. Damen-Einzel: Fadejewa — Reimer 0:6, 6:3, 6:2. Roszavölgyi — Schneider 6:0, 6:1. Dilaj — Neß 6:4, 6:4. Totoran — Fadejewa 7:5, 6:2. Schulz — Renkerova — Taterczyński 7:5, 6:3. Rangelowa — Schwarz 6:2, 6:3, 6:3. Makarowa — Czakanowska 6:1, 6:1. Viertelfinale: Roszavölgyi — Dilaj 6:2, 6:3. Totoran — Schulz 6:1, 6:4. Fagyas — Renkerova

6:0, 6:3. Makarowa — Rangelowa 6:3, 6:0. Halbfinale: Roszavölgyi — Totoran 6:2, 6:3. Makarowa — Fagyas 6:7, 6:1, 6:1. Finale: Makarowa — Roszavölgyi 6:2, 6:1. Trostrunde: Fadejewa — Neß 7:5, 6:1. Czawoska — Fadejewa 6:2, 6:3. Galanova — Sänger 6:3, 6:4. Reimer — Schwarz 6:3, 6:4. Czakanowska — Schneider 6:4, 6:2. Reimer — Galanova 6:2, 6:3. Czakanowska — Reimer 7:6, 6:1. Herren-Doppel: Mihow/Lazarow — Wehnert/Krohn 6:2, 6:2. Backhaus/Taterczyński — Popa/Lichtenfeld 6:3, 6:2. Emmrich/John — Janetzky/Abendroth 6:2, 6:3. Rode/Krolicki — Mihow/Lazarow 6:2, 7:5. Backhaus/Taterczyński — Haban/Krta 4:6, 7:5, 7:5. Sawgorodnij/Below — Dr. Dobmaier/Junghänel 6:2, 6:4. Halbfinale: Rode/Krolicki — Emmrich/John 3:6, 7:5, 6:3. Sawgorodnij/Below — Backhaus/Taterczyński 6:1, 6:3. Finale: Rode/Krolicki — Sawgorodnij/Below 2:6, 6:3, 7:5. Damen-Doppel: Galanova/Renkerova — Sänger/Neß 7:5, 6:2. Makarowa/Fadejewa — Galanova/Renkerova 6:4, 6:1. Taterczyński/Dr. Hoffmann — Dilaj/Czakanowska 6:2, 3:6, 6:3. Rangelowa/Totoran — Schulz/Schwarz 6:3, 6:2. Roszavölgyi/Fagyas — Reimer/Schneider 6:1, 6:1. Halbfinale: Makarowa/Fadejewa — Taterczyński/Dr. Hoffmann 6:3, 6:0. Roszavölgyi/Fagyas — Rangelowa/Totoran 6:0, 6:3. Finale: Roszavölgyi/Fagyas — Makarowa/Fadejewa 6:2, 6:1.

Ergebnisse vom Nationen-Pokal 1981

Männer
DDR — Rumänien 2:0; Emmrich — Popa 5:7, 6:3, 6:3; John — Abendroth (da nur ein Rumäne angetreten) 6:2, 6:4.
ČSSR — Bulgarien 2:0; Haban — Mihow 6:1, 6:3; Krta — Lazarow 6:3, 6:2.
Ungarn — DDR II 2:1; Lazar — Lichtenfeld 6:4, 6:3; Lukacz — Janetzky 1:6, 2:6; Lazar/Lukacz — Lichtenfeld/Janetzky 7:5, 6:2.
UdSSR — Polen 2:1; Sawgorodnij — Krolicki 6:0, 6:2; Below — Rode 1:6, 6:3, 3:6; Sawgorodnij/Below — Rode/Krolicki 7:5, 6:2.

DDR — ČSSR 3:0; Emmrich — Haban 6:4, 6:2; John — Krta 4:6, 6:4, 7:5; Emmrich/John — Haban/Krta 6:3, 6:2.
UdSSR — Ungarn 2:1; Sawgorodnij — Lazar 6:1, 6:3; Below — Lukacz 3:6, 3:6; Sawgorodnij/Below — Lazar/Lukacz 7:5, 6:3.
DDR — UdSSR 2:1; Emmrich — Sawgorodnij 7:5, 6:3; John — Below 6:7, 2:6; Emmrich/John — Sawgorodnij/Below 6:3, 6:2.

Frauen
Bulgarien/Rumänien — ČSSR 2:1; Rangelowa — Galanova 4:6, 6:4, 1:6; Totoran — Renkerova 6:1, 6:1. Rangelowa/Totoran — Ga-

lanova/Renkerova 6:4, 6:1.
DDR — Polen 2:0; Schulz — Dilaj 3:6, 6:4, 6:4; Schwarz — Czakanowska 6:1, 6:4.
UdSSR — DDR II 2:1; Makarowa — Sänger 6:1, 6:1; Fadejewa — Schneider 4:6, 2:6; Makarowa/Fadejewa — Sänger/Schneider 6:4, 6:1.
Ungarn — Bulgarien/Rumänien 2:0; Roszavölgyi — Rangelowa 6:3, 6:2; Fagyas — Totoran 6:3, 6:2.
UdSSR — DDR 2:1; Makarowa — Schulz 6:1, 6:1; Fadejewa — Schwarz 1:6, 1:6; Makarowa/Fadejewa — Schulz/Schwarz 6:1, 6:1.
UdSSR — Ungarn 2:1; Makarowa — Roszavölgyi 6:4, 4:6, 7:5; Fadejewa — Fagyas 1:6, 0:6; Makarowa/Fadejewa — Roszavölgyi/Fagyas 6:4, 6:3.

Nur hartes systematisches Training hilft uns in der Entwicklung weiter

Gespräch mit Ludmilla Makarowa, der überragenden Spielerin in Zinnowitz

Erfolgreichste Sportlerin in Zinnowitz wurde die 24jährige Ludmilla Makarowa aus der UdSSR. Sie gewann zusammen mit der 15jährigen Irina Fadejewa den Nationen-Pokal und sicherte sich auch im Einzel durch einen überraschend klaren Finalsieg von 6:2, 6:1 gegen die Vorjahrgewinnerin Eva Roszavölgyi (Ungarn) den vergebenen Cup. Mit der Diplom-Sportlehrerin und Physiotherapeutin, die für Zenit Moskau startet, führten wir folgendes Gespräch:

Sie gewannen wie 1979 wieder den Nationen-Pokal und das Frauen-Einzel. War es vor zwei Jahren oder diesmal schwerer?

Ludmilla Makarowa: 1979 hatten wir uns viel vorgenommen und wollten gewinnen. Diesmal hatten wir nicht derartige Absichten. Ich war selbst überrascht, daß wir im Nationen-Pokal plötzlich im Finale standen. Ich blieb in allen Spielen locker und so war es psychologisch gesehen leichter als 1979, den Cup zu gewinnen. Eva Roszavölgyi kenne ich schon aus der Zeit, wo wir noch Jugendspielerinnen waren. Ich konnte sie schon damals bezwingen.

Wie kamen Sie überhaupt zum Tennis und seit wieviel Jahren betreiben Sie diese schöne Sportart?

Ludmilla Makarowa: Meine Heimatstadt ist Swerdlowsk. Hier hatten wir einen Klassenlehrer, der begeistert Tennis spielte. Mit neun Jahren wurde ich von ihm unterrichtet. Jeden Abend spielten wir zwei Stunden. Als ich in Swerdlowsk die Schule beendet hatte, ging ich an das Lenin-Institut nach Moskau, wo ich ein Sportlehrerstudium aufnahm und auch als Physiotherapeutin ausgebildet wurde. Unter der Leitung erfahrener Trainer konnte ich

hier meine Technik im Tennissport weiter vervollkommen.

Sie rückten im vergangenen Jahr an die zweite Stelle der sowjetischen Rangliste vor. Was befähigte Sie dazu?



Als lauffast und schlagsicher erwies sich Ludmilla Makarowa, die Siegerin im Frauen-Einzel. Foto: Dr. Richter

Ludmilla Makarowa: Ich habe sehr ernsthaft trainiert und bin reifer geworden. Das habe ich vor allem meiner Trainerin Larissa Dimitrijewa-Preobashenskaja zu verdanken. Im vergangenen Jahr habe ich nur gegen unsere Spitzenspielerinnen Olga Morosowa verloren. Auch an der Technik wurde weiter gefeilt.

Haben Sie im Tennis ein Vorbild?

Ludmilla Makarowa: Ja, es ist unser oftmaliger UdSSR-Meister Alexander

Metreweli. Er ist ein Naturtalent. Man meint, er spielt Tennis ohne Kraftaufwand, so leicht und elegant wirkt seine Spielweise. Er hat das Tennisspiel zu einer Kunst erhoben.

Welche Sportarten interessieren Sie noch?

Ludmilla Makarowa: Besonders liebe ich noch Hockey. Hätte mich nicht das Tennis gefesselt, wäre ich vielleicht Hockeyspielerin geworden. Aber auch für die künstlerische Gymnastik und die Leichtathletik habe ich viel übrig. Ich laufe 30 m mit hoher Beschleunigung, liebe aber auch lange Strecken bis 5 000 m. Ansonsten interessieren mich Musik und Naturwissenschaften sehr.

Wie beurteilen Sie das Leistungsvermögen der DDR-Spielerinnen hier in Zinnowitz?

Ludmilla Makarowa: Ich hatte den Eindruck, daß sie nicht ausreichend genug trainieren. Sie nur für zwei Stunden auf den Platz zu stellen und die Bälle hin und her zu schlagen, bringt uns nicht weiter. Man muß ein hartes systematisches Training betreiben, wenn man vorankommen will.

Hat es Ihnen in Zinnowitz gefallen und würden Sie gern wiederkommen?

Ludmilla Makarowa: Wir wurden hier wieder sehr herzlich aufgenommen und konnten viele neue Freunde kennenlernen. Ich war nun viermal in Zinnowitz und würde auch gern ein fünftes Mal wiederkommen, wenn ich eine Einladung dazu erhalte. Es wäre dann ja ein kleines Jubiläum für mich.

Das Gespräch führte
Werner Fischer

Leipziger Richter stoppte Chrteks Siegesserie

Dr. Hoffmann gewann Frauen-Einzel / Starke Beteiligung am 19. Henner-Henkel-Turnier

Das 19. Henner-Henkel-Gedenktturnier der HSG Medizin Erfurt hatte mit 30 Frauen und 47 Männern eine gute Besetzung gefunden. Für internationale Beteiligung sorgte eine ČSSR-Delegation vom befreundeten TJ Litvinov und TJ Houska.

Im Männer-Einzel mußte sich der vierfache Pokalgewinner hintereinander, Ivan Chrték (TJ Houska), gegen den DDR-Vizemeister Hans-Joachim Richter (DHfK Leipzig) überraschend glatt mit 1:6, 1:6 im Finale geschlagen bekennen. Auf die dritten Plätze kamen der Magdeburger Uli Grundmann und Zelenka (ČSSR). Im Frauen-Einzel wurde Dr. Brigitte Hoffmann (Humboldt-Uni-

versität Berlin) ihrer Favoritenrolle gerecht. Sie war an diesem Tage dank ihrer Erfahrung nicht zu bezwingen. In der Vorschlußrunde hatte Dr. Hoffmann allerdings gegen Prokopova drei Sätze benötigt, um mit 2:6, 6:1, 6:1 zu gewinnen.

Das Männer-Doppel entschied die Kombination Chrték/Richter mit 6:4, 6:1 gegen das Magdeburger Paar Grundmann/Schmidt zu ihren Gunsten. Im Damen-Doppel gab es einen ČSSR-Sieg durch Valakova/Rihova mit 0:6, 7:6, 7:6, nachdem die Unterlegenen sieben Matchbälle abgewehrt hatten. Im Ge-

mischten Doppel, in dem aus Zeitmangel die ersten zwei Runden als Kurzsatz durchgeführt wurden, kamen Dr. Hoffmann/Meisel (Erfurt) zu einem 6:3, 4:6, 6:1-Finalsieg über Rihova/Jakes (beide ČSSR).

Eine sehr umsichtige Turnierleitung durch Eddy Weibert und Waldfried Mudrick sorgte für eine termingerechte Abwicklung der Wettkämpfe. Die Siegerehrung nahm der Vorsitzende der HSG Medizin Fritz Nöthling persönlich vor. Neben geschmackvollen Urkunden gab es für die Sieger und Zweit- und Drittplazierten Erinnerungsplaketten.

Kurt Fischer

Nicht erwartete Verschiebungen auf Plätzen hinter den Favoriten

1. Ranglistenturnier 1981 der Kinder in Zeitz

Waren es in den vergangenen Jahren zunächst zwei bezirks- und danach dann schon immerhin wieder sieben DDR-offene Turniere mit teilweise bis zu über 80 Teilnehmern, so trafen sich in diesem Jahr in Zeitz erstmals zu diesem Zeitpunkt auf Einladung der Nachwuchskommission des DTV der DDR die doch wohl jeweils 18 spielstärksten Mädchen und Jungen der Altersklasse bis 14 Jahre zu ihrem 1. Ranglistenturnier 1981. In insgesamt neun Spielen mußte dabei jeder Teilnehmer von Freitag bis Montag die im wesentlichen noch aus den Leistungen des Vorjahres stammende Einschätzung seiner Spielstärke nunmehr bereits sechs Wochen nach Beginn der neuen Saison verteidigen.

Keine leichte Aufgabe, und um es gleich vorwegzunehmen, es behaupteten sich zwar die beiden an Nr. 1 Gesetzten — Ulrike Apel und Dietrich Schirmann —, doch bereits auf den nachfolgenden Plätzen gab es zum Teil nicht erwartete Veränderungen. Und nicht jeder, der zum Ausklang der Saison 1980 und danach auch in der Halle auf sich aufmerksam machte — Uwe Rof, um nur ein Beispiel zu nennen — konnte vorerst durch entsprechende Spielergebnisse in Zeitz die in ihn gesetzten Erwartungen bestätigen. Und noch eine Bemerkung: Während sich die Jungen besonders in der Hauptrunde doch recht ansprechende Kämpfe lieferten und dabei auch gutes Tennis zeigten, scheint ein Aufschwung im Spielniveau der Mädchen auch in dieser Saison auf sich warten zu lassen.

Hier nun die Plazierungen (die jeweils ersten acht Plätze bedeuteten gleichzeitig die Qualifikation für die Teilnahme an der DDR-Einzelmeisterschaft der Kinder):

Mädchen

Ulrike Apel, BSG Frankfurt/O.
Petra Pfeiffer, BSG Rotation Berlin-Mitte
Kerstin Teichert, BSG LVB Leipzig
Katrin Trautvetter, BSG Einheit-Mitte Erfurt
Regina Abendroth, BSG ITVK Rostock
Katrin Leder, BSG Einheit Mitte Erfurt
Silke Mayer, BSG Motor Dessau
Denies Paukert, BSG Turbine Leipzig

Jungen

Dietrich Schirmann, BSG AdW Berlin
Dirk Banse, BSG Chemie Grünau
Frank Lindner, BSG Einheit Radebeul
Karsten Spinner, BSG Motor Königsee
Holger Skrotzki, BSG Turbine Neuruppin
Oliver Lilie, BSG Motor Mitte Magdeburg
Andreas Schimmel, BSG Einheit Mitte Erfurt
Jens Brandt, BSG Einheit Mitte Erfurt

Einige Ergebnisse, Mädchen: Apel — Pfeiffer 6:4, 6:1, — Teichert 7:6, 6:3; Pfeiffer — Teichert 3:6, 6:2, 7:5. Jungen: Schirmann — Banse 6:2, 7:5, — Lindner 6:2, 6:0; Banse — Lindner 6:4, 6:1, — H. Skrotzki 2:6, 3:6, — Lilie 6:1, 6:4, — Schimmel 6:4, 6:1; H. Skrotzki — Lilie 2:6, 7:6, 7:6.

Die Organisation des Turniers klappte auch in diesem Jahr wieder gut. Die stets vorbildliche Zusammenarbeit der Funktionäre des KFA Tennis und der Sektionen von Chemie Zeitz und Turbine Zeitz — und das bereits lange vor dem eigentlichen Turnierbeginn — hat sich erneut bewährt und ist auch die Grundlage für die Fortsetzung dieser Tradition — Pfingsten zum Schülerturnier nach Zeitz.

Dr. Knut Fischer

Brita Reimer und Thomas Janetzky erkämpften sich Jugendmeistertitel

Im Gemischten Doppel Neß/Krohn die Sieger

Mit den Erfolgen der für die Humboldt-Uni spielenden Neuruppinerin Brita Reimer und von Thomas Janetzky (Aufbau Ahlbeck) endeten im Ostseebad Ahlbeck die Einzelkonkurrenzen der DDR-Jugendmeisterschaften im Tennis. Brita Reimer überraschte nach einem 6:4, 6:7, 6:3-Halbfinalsieg gegen Grit Schneider (Chemie PCK Schwedt) im Endspiel auch die Dresdnerin Andrea Sänger mit 6:4, 6:2. Thomas Janetzky war im gesamten Verlauf des Titelkampfes der Konkurrenz überlegen und bezwang im Finale seinen Mannschaftskameraden Jörg Krohn mit 6:1, 6:3. Im Jungen-Doppel konnte der Ber-

liner Olaf Hansen (Rotation Mitte) zusammen mit Krohn den Titel nicht verteidigen, denn im Endspiel mußte man sich gegen Janetzky/Abendroth (ITVK Rostock) mit 2:6, 1:6 geschlagen bekennen.

Das Mädchen-Doppel gewannen Schneider/Vater (UT Apolda) gegen Sänger/Neß (Motor Mitte Magdeburg) 6:4, 6:4. Im Gemischten Doppel gab es etwas überraschend einen Erfolg für das Paar Neß/Krohn über Schneider/Janetzky. Den ersten Satz gaben Neß/Krohn mit 2:6 ab. Doch dann steigerten sie sich und gewannen mit 6:2 und 7:5 noch den Titel.

Ungar Lazar konnte gefallen

56 Männer und 36 Frauen beteiligten sich am 33. Internationalen Turnier der SG Friedrichshagen Ende Juni, das so etwas wie die Generalprobe für die an gleicher Stelle folgenden DDR-Meisterschaften darstellte. Gäste aus Ungarn — darunter die Vorjahrsiegerin Katalin Fagyas — und der ČSSR prüften die bis auf Thomas Emrrich vollzählig vertretene DDR-Spitzenklasse.

Schwer hatte es schon DDR-Meisterin Christine Schulz im Viertelfinale gegen Maria Renkerova (ČSSR). Doch mit viel Einsatz behauptete sich Christine mit 6:4, 4:6, 6:4. Dagegen unterlag bei den Männern Berlins Meister Taterczynski dem ČSSR-Vertreter Krta mit 2:6, 2:6. Frank Rautenberg scheiterte am starken Ungarn Lazar mit 1:6, 2:6.

Auf dem Wege ins Halbfinale gelang Steffen John mit 6:4, 2:6, 6:4 dank gelungener Passierbälle ein schöner Erfolg gegen Krta. Dem in der Reichweite überlegenen Ungarn Lazar mußte er sich jedoch mit 4:6, 2:6 beugen. Unser Jugendmeister Ralf Lichtenfeld scheiterte mit 5:7, 2:6 an Haban (ČSSR). Im Frauen-Einzel mußte Christine Schulz gegen die 17jährige Magdeburgerin Beate Neß mit 4:6, 6:4, 4:6 eine überraschende Niederlage hinnehmen. Allerdings war dann Katalin Fagyas beim 0:6, 1:6 für Beate eine Nummer zu groß. Auch die Erfurterin Ines Schwarz mußte sich der Ungarin Eva Roszavölgyi mit 2:6, 2:6 beugen, so daß am Ende die ausländischen Gäste bei den Einzel-Finalspielen unter sich waren.

Lazar gegen Haban hieß das Endspiel bei den Männern. Mit 6:3, 6:3 erwies sich der Ungar als der stärkste des Feldes. Im Frauen-Finale kehrte Roszavölgyi den Speiß zum Vorjahr um und bezwang Fagyas mit 6:3, 6:3. Auch im Männer-Doppel gab es durch Lazar/Lukacz (6:3, 6:4 gegen Lichtenfeld/John) einen ungarischen Erfolg, den Roszavölgyi/Fagyas (5:7, 6:0, 6:0 gegen Schulz/Schwarz) ergänzten. Im Gemischten Doppel bezwangen Galanova/Haban (ČSSR) das Friedrichshagener Ehepaar Taterczynski mit 6:3, 6:4.

Berlins Jugendliche gewannen DTV-Pokal

Berlin holte sich den DTV-Pokal der Jugend durch einen 6:3-Endspielerfolg über Halle. Von den sechs Einzel-Wettkämpfen mußten fünf Paare drei Sätze hart kämpfen. Vor den Doppelausendsetzungen stand es 3:3, doch die Berliner holten schnell und ohne Probleme die drei Doppel.

Die Ergebnisse: (Berlin zuerst genannt) Hackemesser — Killer 6:1, 4:6, 7:6. Hackemesser — Killer 6:1, 4:6, 7:6. Rosenkranz — Vollmer 4:6, 6:2, 4:6. Peil — Lichtenfeld 6:4, 4:6, 6:3. Hansen — Wehnert 6:2, 4:6, 1:6. Simon — Dusel 6:7, 6:3, 1:6. Kunde — Tellbrun 6:3, 6:1. Hackemesser/Wilk — Vollmer/Lichtenfeld 6:0, 6:3. Hansen/Kunde — Wehnert/Dusel 6:1, 6:1. Rosenkranz/Seebach — Killer/Tellbrun 4:6, 6:1, 6:0. Vorschlußrunde: Berlin — Erfurt 8:1, Halle — Dresden 7:2. Um Platz 3: Erfurt — Dresden 5:4.

Mit den Zwickauer Frauen stieg bewährte Liga-Mannschaft ab

Rückblick auf die vergangene Punktspielsaison

Nebenstehend veröffentlichen wir die Tabellen der DDR-Ligen. Allen Staffelsiegern die herzlichsten Glückwünsche. Die jeweils beiden letzten Mannschaften steigen in die Bezirksligen ab. In den Staffeln I konnte sich ITVK Rostock gut in Szene setzen und errang bei den Frauen den ersten, bei den Männern den zweiten Rang. Überraschend war zweifellos das schwache Abschneiden der BSG Rotation Berlin-Mitte bei den Männern, die nicht über den letzten Platz hinauskam.

In der Staffel II der Männer feierte die HSG Humboldt-Uni mit ihrem ersten Platz einen schönen Erfolg. Die Mannschaft hat nun alle Chancen, wie ihre Frauen der obersten Spielklasse anzugehören. Die Frauen von Turbine Leipzig errangen ebenfalls mit großem Vorsprung das Recht, an den Aufstiegsspielen teilnehmen zu können.

Sämtliche Punktspiele der Liga, Staffel III, wurden in diesem Jahr vorbildlich und mit hoher sportlicher Disziplin durchgeführt. Bei den Männern war von vornherein die Mannschaft der OT Apolda favorisiert, die ungefährdet nie die Tabellenspitze abgab. Dieser siegreichen Mannschaft mit den Spielern Volker Hensger, Wolfgang Engel, Hartmut Geithe, Albrecht Heumann, Axel Hertzner und Steffen Vater wünschen wir nun viel Erfolg.

Bei den beiden folgenden punktgleichen Mannschaften Chemie Zeitz und Med. Erfurt entschied für den 2. Tabellenplatz der Direktvergleich. Hier hatte Zeitz die Nase vorn mit einem hauchdünnen 5:4-Erfolg. Den Punkt-sieg holte das 1. Doppel im 3. Satz beim Tie-break.

Die beiden Aufsteiger Wismut Gera und EGS Suhl schlugen sich ausgezeichnet in dieser Spielklasse und konnten beide mit je drei Siegen den Verbleib in der DDR-Liga absichern.

Etwas glücklos spielte in diesem Jahr der langjährige Liga-Vertreter SG Zella-Mehlis. Im vorigen Jahr noch der Tabellen-Dritte, muß er nun an 6. Stelle den bitteren Weg in die Bezirksliga zurückgehen. Diese Mannschaft konnte nur ein Spiel gegen den 2. Absteiger Motor Königsee gewinnen und verlor drei Begegnungen mit 4:5. Die Spieler von Motor Königsee werden ebenfalls nach einem 2-jährigen Verbleib in der Liga versuchen, nach ihrem Abstieg in die Bezirks-Liga in zwei Jahren wieder in die DDR-Liga aufzusteigen.

Auch in der Frauen-Staffel setzte sich souverän die favorisierte Mannschaft der HSG Med. Erfurt wieder mit 6:0 Siegen an die Tabellenspitze. Zu diesem Erfolg gratulierten wir den Spielerinnen Christine Herrmann, Beate Gerlach, Elke Dörschel, Anke Quednau, Ines Kandarr und Brigitte Weinert, die

nun erneut versuchen werden, die Aufstiegsspiele zu gewinnen, um ins Oberhaus zurückzukehren.

Die Spielerinnen der OT Apolda haben ihre Spielstärke vom Vorjahr bestätigt und erfolgreich den 2. Tabellenplatz behauptet. In diesem Jahr konnte die junge Mannschaft der HSG Wiss. Jena mit vier Siegen die Spielerinnen von der BSG Chemie Zeitz auf den 4. Platz verweisen, obwohl sie dreimal nur mit fünf Spielerinnen antreten konnte. Die Frauen von Zeitz haben sich in diesem Jahr etwas schwer getan und waren sichtlich froh, daß sie am letzten Punktspieltag nach ihrem endlich 3. Sieg die Abstiegsorgen ablegen konnten. Bedauerlicherweise hatte der langjährige Liga-Vertreter Med. Wurzen in diesem Jahre große Aufstiegsorgen und muß dadurch gemeinsam mit den Frauen vom Neuling Empor HO Halle, die in dieser Staffel nichts zu bestellen hatten, aus der DDR-Liga absteigen.

Mit der Höchstpunktzahl von 18 beendete die Frauenmannschaft der BSG Motor Karl-Marx-Stadt-Altendorf und die Männermannschaft der BSG Aufbau Mitte Dresden in der Staffel IV die Punktspiele 1981 und wurden souverän Staffelsieger.

Dabei gab der Oberliga-Absteiger von 1980, Motor Karl-Marx-Stadt Altendorf, nur gegen die DHfK Leipzig und Motor/Med. Cottbus je ein Spiel ab. Überraschend der 2. Tabellenplatz des Aufsteigers Lok Mitte Leipzig, der nur gegen den Staffelsieger einen Punkt einbüßte, jedoch gegen DHfK Leipzig mit 6:3 erfolgreich war. Während Motor Finsterwalde den Abgang ihrer 1. Stelle nicht ersetzen konnte und nach einem 4. Platz im Vorjahr als Absteiger bereits vorzeitig feststand, entschied der letzte Spieltag im Spiel Sachsenring Zwickau gegen Motor/Med. Cottbus über den 2. Absteiger. Zwickau, mehrere Jahre in der DDR-Liga und den 3. Tabellenplatz 1980 inne, verlor dieses entscheidende Spiel mit 2:7 und muß nunmehr an den Punktspielen der Bezirksliga teilnehmen.

Bei den Herren haben sich in diesem Jahr neben dem alten und neuen Staffelsieger Aufbau Mitte Dresden ebenfalls Post Dresden und Sachsenring Zwickau als spielstark erwiesen, wobei Zwickau 1980 erst den Aufstieg zu dieser Klasse schaffte. In Auswertung der Punktspiele 1981 muß festgestellt werden, daß in diesem Jahr bisher starke Mannschaften an Stärke eingebüßt haben und wie bereits angegeben um den Verbleib in der DDR-Liga bangen mußten. Erfreulich, daß sich bei den Frauen beide Aufsteiger und bei den Männern einer in dieser Spielklasse bei teilweise guten Tabellenplätzen behaupten konnten.

Abschlußtabellen der DDR-Ligen

Staffel I Frauen

1. ITVK Rostock	6	5	1	40:14	17
2. WBK Berlin	6	5	1	40:14	17
3. TSV Stahnsdorf	6	4	2	32:22	16
4. Einheit Schwerin	6	3	3	28:26	15
5. EAW Treptow	6	2	4	18:36	14
6. Mot. Süd Brandenburg	6	2	4	27:27	14
7. Uni Rostock	6	0	6	4:50	12

Männer

1. Einheit Pankow	6	6	0	37:17	18
2. ITVK Rostock	6	4	2	34:20	16
3. Motor Weißensee	6	3	3	25:29	15
4. Humb.-Uni Berlin III	6	3	3	26:28	15
5. Medizin Potsdam	6	3	3	27:27	15
6. Einheit Schwerin	6	1	5	17:37	13
7. Rotation Berlin-Mitte	6	1	5	23:31	13

Staffel II Frauen

1. Turbine Leipzig	6	6	0	45:9	18
2. Chemie Leuna	6	5	1	36:18	17
3. Motor Dessau	6	4	2	27:27	16
4. Mot. Süd Brandenburg	6	3	3	27:26	15
5. HSG Wiss. Halle	6	2	4	27:27	14
6. Emp. Buna Halle-N.	6	1	5	18:36	13
7. HSG Uni Jena II	6	0	6	11:43	12

Männer

1. HSG Humb.-Uni Berlin	6	6	0	43:11	18
2. Emp. Buna Halle-N.	6	5	1	35:19	17
3. Chemie Leuna	6	3	3	30:24	15
4. Einheit Wernigerode	6	3	3	22:32	15
5. ABMSO Magdeburg	6	2	4	22:31	14
6. Mot. Süd Magdeburg	6	2	4	23:31	14
7. Emp. HO Halle	6	0	6	14:40	12

Staffel III Frauen

1. OT Apolda	6	6	0	47:7	18
2. Chemie Zeitz	6	4	2	27:27	16
3. Med. Erfurt	6	4	2	32:22	16
4. Wismut Gera	6	3	3	24:30	15
5. EGS Suhl	6	3	3	22:32	15
6. SG Tennis Zella-M.	6	1	5	21:33	13
7. Motor Königsee	6	0	6	16:38	12

Männer

1. Med. Erfurt	6	6	0	44:10	18
2. OT Apolda	6	4	2	32:20	16
3. Wiss. Jena	6	4	2	28:26	16
4. Chemie Zeitz	6	3	3	30:24	15
5. Turbine Mühlhausen	6	3	3	27:27	15
6. Med. Wurzen	6	1	5	14:38	13
7. Empor HO Halle	6	0	6	13:41	12

Staffel IV Frauen

1. Mot. K.-M.-St. Altend.	6	6	0	49:2	18
2. Lok Mitte Leipzig	6	5	1	32:22	17
3. DHfK Leipzig	6	4	2	37:17	16
4. Chemie Radebeul	6	3	3	28:26	15
5. Mot./Med. Cottbus	6	2	4	17:37	14
6. Sachsenring Zwickau	6	1	5	11:40	13
7. Mot. Finsterwalde	6	0	6	12:42	12

Männer

1. Aufbau Mitte Dresden	6	6	0	40:14	18
2. Post Dresden	6	5	1	34:20	17
3. Sachsenring Zwickau	6	4	2	26:28	16
4. Fortschritt Zittau	6	3	3	24:30	15
5. Med. Ak. Dresden	6	2	4	25:29	14
6. Einheit Spremberg	6	1	5	25:29	13
7. Stahl Bad Lausick	6	0	6	15:39	12

Konzentrierter McEnroe nutzte Aufschlagvorteile

Borg verlor Finale / Lloyd-Evert bei Frauen vorn

Wieder gehört ein Wimbledon-Turnier der Vergangenheit an. Doch an diesen Jahrgang 81 wird man sich wohl noch lange als den des zeitigen großen Favoritensterns erinnern, auch wenn sich dann in beiden Einzel-Finals doch die jeweils an Nr. 1 und 2 Gesetzten gegenüberstanden. Nicht weniger als sechs Spieler und vier Spielerinnen, die auf der 16er-Setzliste standen, hatten sich in den ersten beiden Runden verabschiedet, darunter gleich sieben am Eröffnungstag!

Ein weiteres Merkmal dieses Turniers war das Scheitern des fünfmal in Reihenfolge siegreich gewesenen Schweden Björn Borg. Nach insgesamt 41 erfolgreichen Partien auf Wimbledon's Rasen seit 1973 verlor er im Finale gegen McEnroe 6:4, 6:7, 6:7, 4:6. Bei der Ausgeglichenheit der Weltspitze aber dennoch keine Sensation, zumal Statistiker belegen können, daß der New Yorker insgesamt während des 203 Minuten dauernden Kampfes nur sechs Punkte mehr auf sein Konto brachte (160:154).

Der 22jährige Amerikaner bot in diesem Finale zweifellos eine optimale Partie. Seine Aufschläge und Volleys erwiesen sich als Trümpfe. „In den Tie-breaks der beiden Sätze brachte McEnroe seine ersten Aufschläge mit einer Ausnahme immer durch“, sagte Borg hinterher, „und damit tankte er Selbstvertrauen.“ Diesen Aufschlagvorteil nutzte McEnroe immer wieder zu Netzangriffen gegen einen Borg, der sich nach gewonnenem ersten Satz nicht mehr zu steigern vermochte. Dem Amerikaner kam allerdings auch zugute, daß in seiner Hälfte alle anderen Gesetzten, nämlich Gottfried, Tan-

ner und Taroczy zeitig ausschieden, so daß er nach seinem mühevollen 6:3, 6:7, 6:3, 7:6 gegen Ramirez bis zum Finale keine Probleme mehr hatte, während Borg im Halbfinale gegen Connors ein „vorweggenommenes Endspiel“ zu bestreiten hatte, das an Dramatik die eigentliche Schlufgrunde noch übertraf. 17 000 sahen Borg am drohenden Abgrund, als er 0:6, 4:6 zurücklag, aber doch noch 6:3, 6:0, 6:4 gewann.

Im Damen-Einzel schien die 19jährige Hana Mandlikova nach ihren Triumphen in Australien und Paris vor ihrem allergrößten Erfolg zu stehen, als sie in der Vorschlußrunde Navratilova 7:5, 4:6, 6:1 bezwang und damit das Finale gegen Chris Lloyd-Evert erreichte, die Favoritenshreck Pam Shriver 6:3, 6:1 gestoppt hatte. Doch der allzu großen nervlichen Belastung zeigte sich die CSSR-Spielerin noch nicht gewachsen und unterlag, weit unter Normalform spielend, 2:6, 2:6. Dennoch wurde in Wimbledon immer wieder betont, wie sehr sie und auch die gleichaltrige Pam Shriver das Frauentennis durch ihre aggressive Spielweise belebt haben.

Immerhin sorgte Hana Mandlikova, deren Vater 1956 und 1960 für die CSSR als Sprinter Olympiateilnehmer war, für ein denkwürdiges Ergebnis. Die an Nr. 6 gesetzte Wendy Turnbull wurde von ihr mit 6:0, 6:0 vom Platz gefegt. Das war zuletzt im Viertelfinale von Wimbledon vor 56(!) Jahren der legendären Zuzanne Lindgren gelungen. Übri-gens buchte sie im Endspiel sechs Punkte mehr als Chris Lloyd-Evert, doch die Fehlerquote (56) gegenüber der Siegerin (25) war zu hoch.

Ergebnisse vom Wimbledon-Turnier

Herren-Einzel
Achtelfinale: Borg — Gerulaitis 7:6, 7:5, 7:6; McNameara — Borowiak 7:6, 6:0, 7:6; Connors — Fibak 6:3, 6:2, 6:4; Amritraj — Kronk 6:3, 6:2, 6:2; Frawley — Fitzgerald 6:4, 6:3, 7:6; Mayotte — Mayer 6:3, 6:4, 7:6; Kriek — Gonzales 3:6, 6:3, 7:6, 6:1; McEnroe — Smith 7:5, 3:6, 6:1, 6:2.
Viertelfinale: Borg — McNameara 7:6, 6:2, 6:3; Connors — Amritraj 2:6, 5:7, 6:4, 6:3, 6:2; Frawley — Mayotte 4:6, 7:6, 7:6, 6:3; McEnroe — Kriek 6:1, 7:5, 6:1.
Halbfinale: Borg — Connors 0:6, 4:6, 6:3, 6:0, 6:4; McEnroe — Frawley 7:6, 6:4, 7:5.
Finale: McEnroe — Borg 4:6, 7:6, 7:6, 6:4.
Damen-Einzel
Achtelfinale: Lloyd-Evert — Pasquale 6:0, 6:0; Navratilova — Naegelsen 6:3, 6:1; Turnbull — Teeguarden 6:4, 6:1; Mandlikova — Hobbs 6:3, 6:2; Austin — Potter 6:4, 6:0; Shriver — Durie 6:3, 6:4; Jausovec — Jaeger 6:4, 7:6; Ruzici — Jordan 3:6, 6:4, 6:3.
Viertelfinale: Mandlikova — Turnbull 6:0, 6:0; Navratilova — Ruzici 6:2, 6:3; Lloyd-Evert — Jausovec 6:2, 6:2; Shriver — Austin 7:5, 6:4.
Halbfinale: Mandlikova — Navratilova 7:5, 4:6, 6:1; Lloyd-Evert — Shriver 6:3, 6:1.
Finale: Lloyd-Evert — Mandlikova 6:2, 6:2.
Herren-Doppel
Viertelfinale: McEnroe/Fleming — Gebr. Amritraj 4:6, 6:2, 6:1, 6:2; McNameara/McNamee — Böhning/Taygan 6:3, 7:5, 3:6, 7:5; Okker/Stockton — ElShafei/Feaver 7:6, 7:6, 4:6, 7:6; Lutz-Smith — Frawley/Lewis 7:5, 6:3, 6:2.
Halbfinale: McEnroe/Fleming — Okker/Stockton 6:3, 6:2, 6:4; Lutz-Smith — McNameara/McNamee 4:4, 2:6, 4:6, 7:6, 6:4.
Finale: McEnroe/Fleming — Lutz-Smith 6:4, 6:4, 6:4.
Aus den ersten Runden: Gebr. Amritraj — Riesgen/Stewart 6:1, 7:6, 7:6; El Shafei/Feaver — Gottfried/Ramirez 7:6, 7:6, 6:3.
Damen-Doppel
Halbfinale: Jordan/Smith — Fairbank/Hartford 6:1, 6:2; Navratilova/Shriver — Barker/Kiyomura 6:3, 7:6.
Finale: Navratilova/Shriver — Jordan/Smith 6:3, 7:6.
Gemischtes Doppel
Halbfinale: McMillan/Stove — Leeds/Acker 4:6, 6:1, 6:2; John und Tracy Austin — Roche/Bunge 6:2, 7:6.
Finale: McMillan/Stove — Austin/Austin 4:6, 7:6, 6:3.

„Böser Bube“ brüskierte die Lords

Sein Gesicht ist verzerrt, er gestikuliert. Wütend versucht er den Schläger mit dem Fuß zu zerbrechen und kickt ihn schließlich mit dem Fuß weg. So zeigten ihn westliche Zeitungen, den Sieger von Wimbledon, John McEnroe aus der USA. Im lauten Dialog beschimpft er den Schiedsrichter: „Du bist das Allerletzte“. Der „böse Bube“ des Tennis-Profi-Zirkus wurde beim diesjährigen „All-England-Championship“ seiner Rolle wieder vollauf gerecht. Die 14 750 Dollar Strafe wegen ungebührlichen Benehmens zahlte er aus der Westentasche. Nur im Finale gegen Borg („gegen ihn habe ich einfach keine Zeit, mich schlecht zu benehmen“) spielte er den Geläuterten.

Den Organisatoren des Profi-Zirkus ist derartiges Gebaren nicht unwillkommen. Sensationslüsterne werden angelockt, um die „Einlagen“ des McEnroe mitzerleben. Doch eins konnten die Herzöge und Lords des altherwürdigen „All-England Croquet and Lawn Tennis Club“ dem US-Amerikaner nicht verzeihen, das Brüskieren des traditionellen Abschlußdiners. Als erster Wimbledon-Sieger wurde McEnroe nicht als Ehrenmitglied in den Club aufgenommen. Doch die Frage bleibt bestehen: Wurde das „enfant terrible“ McEnroe damit nicht noch interessanter gemacht? **W. F.**



Zweimal McEnroe in Aktion: Oben versucht er sein Racket zu zerbrechen. Unten bekommt er einen Fußtritt.

Fotos: Archiv

REGEL- ECKE

Anfrage an die Rech*skommission

Situation
8.00 Uhr: Drei Spieler des Gastgebers sind anwesend, sechs Spieler des Gastes sind da.
Tritt hier der Punkt „Wartezeit für Mannschaften beträgt zwei Stunden“ in Kraft?
In Berlin kann innerhalb von zwei Stunden durch Telefonieren ein vierter Spieler besorgt werden. Von den sechs Spielern des Gastes verlassen nach unerschönten Wortwechseln zwei Spieler die Anlage (8.20 Uhr).
Der Spielberichtsbogen wird mit all diesen Fakten gefertigt um 8.30 Uhr.
War man dazu um 8.30 Uhr schon berechtigt?
Wie wird gewertet: Gastgeber nicht angetreten: 0:9, oder 8.30 Uhr nur 0:6,

da nur noch vier Spieler anwesend waren.
Schlußfolgernde Frage: Kann der BFA Berlin für Berliner Mannschaften ab Bezirksliga die Wartezeit auf maximal 0,5 Stunden beschließen?

Antwort
Gemäß § 20 (1)a WO müssen zum angesetzten Zeitpunkt bei 6er Mannschaften mindestens vier Spieler spielbereit sein. Ist das nicht der Fall, so wäre es korrekt, wenn sofort die notwendige Sacheintragung auf dem Spielberichtsbogen erfolgt. Es ist dann aber auch die Regelung gemäß § 16 (3) WO zu beachten, wonach die Wartezeit für Mannschaften zwei Stunden beträgt. Diese Wartezeit kann auch durch die BFA nicht verkürzt werden. Sollte sich die Gastgebermannschaft zwischenzeitlich einen (oder mehrere) Spieler „besorgen“ (was zu beweisen wäre!), dann erfolgt ihr verspäteter Einsatz auf Risiko des Gastgebers. Dieses Risiko ist nach der Regelung im § 16 (1) WO allerdings sehr groß! Auch gegenüber einer unvollständig antretenden Mannschaft besteht die Pflicht, das Spiel auszutragen (vgl. § 16(2) und § 20 (2)a WO). Nur wenn die platzstellende Mannschaft auf die Austragung verzichtet, kann die vollständig anreisende (und vollständig bleibende) Mannschaft 9:0 gewinnen – im vorliegenden Falle bestenfalls 6:0.

Ralf Lichtenfeld war beim „18.“ in Magdeburg überragender Spieler

Wieder einmal wurde aus dem „Internationalen“ der BSG Motor Mitte Magdeburg ein nationales Turnier. Über Nacht hatten Spartak Prerov abgesagt. Dafür gab es eine große Zahl von Meldungen aus unserem Nachwuchsbereich bis 23 Jahre. Dazu gehörten die frischgebackenen DDR-Meister und Vizemeister Ralf Lichtenfeld, Beate Neß, Grit Schneider und Heike Vater.

Beifall gab es bei den mitreißenden Finalspielen. So beim Männer-Einzel zwischen Lichtenfeld (Chemie Leuna) und Kurt Junghänel (Lok Aue). Beide hatten sich ohne Mühe über Volker Stoll (6:2, 6:0) bzw. Horst Kamprad (7:6, 6:0) im Halbfinale hinweggesetzt. Im Finale machte der Auer, der oftmals mit Überraschungen aufwartete, dem DDR-Doppelmeister (Doppel und Mixed) zu schaffen. Schließlich setzte sich aber doch das kraftvollere Angriffsspiel des Leunaers mit 6:4, 7:6 durch. Im Männer-Doppel standen der Magdeburger Jürgen Popitz und der Dresdner Volker Stoll im Finale beim 2:6, 2:6 gegen Lichtenfeld/Junghänel vor einer unlösbaren Aufgabe. Damit wurde Lichtenfeld der erfolgreichste Turnier-Teilnehmer. Thomas Arnold hatte immer noch Spielsperre vom Arzt, um seine langwierige Verletzung auszukurieren.

Auch bei den Frauen wurde DDR-Vizemeisterin Beate Neß im Einzel-Finale ihrer Favoritenrolle gerecht. Nur im ersten Satz konnte ihre Konkurrentin Andrea Sänger beim 7:6 in etwa paroli bieten, dann setzte sich die kleine

Magdeburgerin klar mit 6:0 durch. Im spannenden Frauen-Doppel brauchten Grit Schneider (Chemie PCK Schwedt) und Heike Vater (OT Apolda) drei Sätze (2:6, 6:1, 6:4) gegen Neß/Sänger, um ihren Meistertitel von Friedrichshagen zu bestätigen.

Arthur Becker

Glückwunsch für Hans-Joachim Petermann

Während der DDR-Meisterschaften in Friedrichshagen feierte Hans Petermann, Vizepräsident des DTV der DDR, seinen 50. Geburtstag. DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm sandte ihm dazu folgenden Brief:

Lieber Hans!

Zu Deinem 50. Geburtstag übermittelt Dir das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit dem Dank und der Anerkennung für Dein erfolgreiches Wirken für unseren Tennissport. Jederzeit warst Du darin verantwortungs- und pflichtbewußt um die Verwirklichung der Zielstellungen unseres Sportverbandes bemüht, hast Dir mit deinem selbstlosen Einsatz Achtung und Wertschätzung erworben, bist nacheifernswertes Vorbild. So erhoffen wir uns noch viele gute Erfolge in der gemeinsamen Arbeit, wünschen Dir mit den Deinen weiterhin gute Gesundheit, Zufriedenheit und Wohlergehen.

Auszeichnung für Wolfgang Joch

Anlässlich des Jahrestages der DDR erhielt der Generalsekretär des DTV der DDR, Wolfgang Joch, die Verdienstmedaille der DDR verliehen. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch. Wir wünschen dem verdienstvollen Funktionär auch in seiner weiteren Arbeit zum Nutzen unserer Sportart viel Erfolg.

Dank für gute Betreuung

Vom 7. bis 10. Juli fand in Berlin die Bestenmittlung der Kinder B und C statt. Wir möchten uns für die ausgezeichnete Organisation und Betreuung bei den Veranstaltungen dieses Turniers herzlich bedanken. Sowohl in Weifensee als auch auf der Anlage der BSG Turbine Gas/Wasser wurden unsere Jüngsten hervorragend versorgt und betreut. Einen ganz besonderen Dank der Sportfreundin Jäckel von der BSG KWO Berlin, die durch Ihre Einsatzbereitschaft zum Gelingen der Veranstaltung beitrug.

Familie Arlt aus Erfurt

Stuhllängste!

Tennis spiele ich oft und für mein Leben gern, Doch vom Schiedsrichterstuhl, da halt' ich mich fern.
Wenn ich selber spiele kein Linienball ein Problem,
Aber auf dem Stuhl, was ist mit dem Ball und mit dem?

Das fängt schon beim Aufschlag an, besonders beim As.
Hat er die Aufschlaglinie doch noch mitgenommen? Der Ball ist so schnell, wie entscheide ich das?
Neulich hab' ich auf dem Stuhl mächtig geschwommen.

Der Aufschläger sagte gut, der Rückschläger nein! Unschlüssig verfluchte ich mein Schiedsrichter-Sein. Ich rettete mich, sagte: „Sportfreunde, zwei neue bitte!“
Und lag mit meiner Entscheidung genau in der Mitte.

Beim nächsten Mal konnt' ich nicht wieder „zwei neue“ sagen.
Es war auch peinlich, die Spieler freundlich zu fragen.
Ich versuchte, mir den Aufprallpunkt genau zu merken.
Stolzerte vom Stuhl, um meine Autorität zu stärken.

Ich verhedderte mich, kam verwirrt an der Linie an.
Nun die Suche nach dem aus dem Blick geratenen Punkt begann.
In meiner Not irgendeinen ich als gültig erklärte.
Wie war ich froh, als sich keiner der Spieler beschwerte.

Ein Glück, es gab keine umstrittenen Linienbälle mehr.
Im stillen dankte ich den Spielern dafür sehr.
Sie bedanken sich sogar. Waren zufrieden mit mir.
Trotzdem. Der Stuhl! Heinrich, mir graut vor Dir!

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik.
Verantwortlicher Redakteur: Werner Fischer Post und Manuskripte an den Redakteur: 1055 Berlin, Pieskower Weg 36. Tel.: 4363878. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 1420 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

Sechs Schnappschüsse von den DDR-Meisterschaften

Gelungene Fotos schoß unser Bildreporter Gert Kilian bei den DDR-Meisterschaften in Berlin-Friedrichshagen. Unser Foto rechts zeigt die kampfstärke Magdeburgerin Beate Neß, die bis ins Einzel-Finale vordrang. In der mittleren Reihe links ist der Ahlbecker Thomas Janetzky zu erkennen, der im Halbfinale dem späteren DDR-Meister Steffen John erst nach fünf Sätzen unterlag. Das Foto rechts daneben zeigt die talentierte Grit Schneider, die zusammen mit Heidi Vater das Doppel gewann. In der unteren Reihe sind Hans-Joachim Richter (links), der sowohl im Einzel als auch im Doppel im Finale stand, der Magdeburger Uli Grundmann (Mitte), der im Halbfinale an Richter scheiterte, und der Ahlbecker Jörg Krohn (rechts), der in der 2. Runde beim 3:6, 0:6 die eindeutige Überlegenheit von John anerkennen mußte, zu erkennen. Die erstmalig wieder in Friedrichshagen ausgetragenen Titelkämpfe standen im Zeichen einer hervorragenden Organisation.



Erst das Doppel entschied zu Gunsten der USA

Einem vorweggenommenen Endspiel glich im Davispokal das Viertelfinale von Flushing Meadow zwischen den USA und Pokalverteidiger CSSR. In ihrer stärkstmöglichen Besetzung, mit Wimbledon-Sieger McEnroe und dem Halbfinalisten Connors antretend, nahmen die Gastgeber von vornherein eine Favoritenstellung ein. Ihr 4:1-Sieg täuscht vom Ergebnis her allerdings über die kritische Situation nach dem ersten Tag hinweg.

Auf Beton zeigte der Paris-Finalist seine Stärke

McEnroe, auf dem Rasen von Wimbledon noch stark wie selten zuvor, büßte nämlich seinen frischen Glanz gleich gegen Lendl ein, der beim All-England-Club schon in der ersten Runde gestrauchelt war. Auf dem Betonplatz zeigte der CSSR-Spitzenspieler und Finalist von Paris seine wahre Stärke und ließ McEnroe — wenn auch nach härtestem Ringen — mit 6:4, 14:12, 7:5 keinen Satz. Im heutigen Spitzentennis sind solche Ergebnisse nicht mehr ungewöhnlich. Nach dem erwarteten klaren 6:3, 6:1, 6:2 von Connors gegen Smid mußte die Vorentscheidung im Doppel fallen.

Smith/Lutz führten Vorentscheidung herbei

Das in bisher 14 Daviscup-Einsätzen erst einmal bezwungene, seit 18 Jahren zusammenspielende Doppel Smith/Lutz führte mit 9:7, 6:3, 6:2 gegen Lendl/Smid die Vorentscheidung herbei. Die beiden 34-jährigen waren in ihrem zweiten Frühling kurz zuvor ja auch ins Finale von Wimbledon gekommen. Nach dem 6:3, 6:1, 6:4 von McEnroe gegen Smid besaß das letzte Einzel, das Connors gegen Lendl 7:5, 6:4 gewann, keine Bedeutung mehr und war auch auf zwei Gewinnsätze reduziert worden.

Daviscup-Komitee mit eigenwilliger Entscheidung

Die Ungerechtigkeit, einen Cup-Verteidiger nicht zu setzen, war nur dadurch möglich geworden, daß das Daviscup-Komitee Setzen und Auslösung vorgenommen hatte, ohne daß der laufende Wettbewerb abgeschlossen worden war, die USA aber als Sieger von 1978 und 1979 als „kreditwürdig“ gelten.

Die anderen Halbfinalisten sind Australien, das nun auf die USA trifft, sowie Argentinien und Großbritannien. Schweden mußte in Bastad ohne Borg auskommen, der nach Wimbledon eine Pause einlegte. Das waren die restlichen Ergebnisse:

Schweden — Australien (Bastad) 1:3; Hjertquist — McNamee 3:6, 6:8, 1:6, Wilander — McNamara 4:6, 2:6, 2:6, Jarryd/Simonsson — McNamara/McNamee 7:9, 3:6, 8:6, 6:2, 6:4(!), Wilander — McNamee 6:2, 4:6, 0:6, 4:6, 2:6, 0:6, Segarceanu/Dirzu — Vilas/Clerc Rumänien — Argentinien (Timisoara): Dirzu — Vilas 4:6, 4:6, 3:6, Segarceanu — Clerc 4:6, 2:6, 0:6, Segarceanu/Dirzu — Vilas/Clerc 4:6, 10:8, 6:3, 7:5(!), Segarceanu — Vilas 4:6, 4:6, 6:3, 1:6, Dirzu — Cano 6:4, 2:6, zggz.

Neuseeland — Großbritannien (Christchurch): Simpson — R. Lewis 6:4, 6:4, 3:6, 4:6, 5:7, C. Lewis — Mottram 6:4, 4:6, 6:4, 7:9, 3:6, Simpson/C. Lewis — Smith/Jarret 3:6, 4:6, 4:6, C. Lewis — R. Lewis 2:6, 2:6, Simpson — Smith 4:6, 11:9, 6:2.

In der zweiten Division erreichten Spanien und Ungarn (mit Taroczy Madach, Szöke 3:2 gegen Israel) sowie UdSSR (mit Pugajew, Borissow, Leanjuk 4:0 gegen Österreich) und Holland das Finale ihrer Europagruppen.

Borg schlug Lendl beim ersten Start nach Wimbledon

Nach Wimbledon und ausgelassenem Davispokal trat Borg erstmalig wieder beim Stuttgarter Turnier an, daß der Veranstalter als „Europameisterschaft“ bezeichnete, obwohl außer Borg und Lendl die beiden stärksten Teilnehmer, nämlich McNamara und McNamee aus Australien kamen. Diese vier beherrschten dann auch die Szene. Borg schlug McNamee 6:1, 6:2, Lendl bezwang McNamara, der vorher seinen Landsmann Smid 6:4, 6:4 ausgeschaltet hatte, mit 6:2, 2:6, 6:4. Im Endspiel lag Borg schon 1:6, 2:4 zurück, ehe seine Schläge länger wurden und er noch 1:6, 7:6, 6:2, 6:4 gewann.



Von Erfolg zu Erfolg stürmte die erfahrene Amerikanerin Chris Lloyd-Evert in dieser Saison Foto: Archiv

Chris Lloyd-Evert weiterhin in beständig guter Form

Schon seit langem spielt Wimbledon-Siegerin Chris Lloyd-Evert in meisterlicher Form. Beim Turnier in Lugano ließ sie im Halbfinale Regina Marsikova mit 6:2, 6:1 ebensowenig eine Chance wie der Rumänin Virginia Ruzici mit 6:1, 6:1 im Finale. Ruzici hatte vorher immerhin Sylvia Hanika 6:2, 4:6, 6:3 bezwungen.

Beim Frauen-Turnier in Westberlin behauptete sich Regina Marsikova, die damit eindrucksvoll die derzeitige Stärke des CSSR-Tennis unterstrich. Dabei schlug sie u. a. Mima Jausovec 6:0, 6:4 und Dianne Fromholtz 6:3, 6:0 ebenso klar, wie die Argentinierin Ivanna Madruga im Endspiel mit 6:2, 6:1. Ihre stärkere Landsmännin Hana Mandlikova war im Viertelfinale an Dianne Fromholtz 5:7, 6:7 gescheitert. Mit Tracy Austin verlor eine weitere Favoritin vorzeitig gegen Sandy Collins.

Die Generalproben für Wimbledon waren die Rasen-Turniere im Londoner Queens-Club und das Frauen-Turnier zur gleichen Zeit in Surbiton. Auch dort behauptete sich der spätere Wimbledon-Sieger McEnroe, der nacheinander Edmondson 6:3, 6:4, Pfister 6:2, 7:5, Teacher 6:3, 6:4 und im Finale Gottfried 7:6, 7:5 bezwang. Die Besetzung in Surbiton war nicht so gut, hielt aber eine Überraschung bereit: Navratilova verlor im Halbfinale gegen Betsy Nagelsen 7:6, 6:7, 4:6, die dann auch das Endspiel gegen ihre USA-Landsmännin Barbara Hellquist 6:3, 5:7, 6:3 gewann.

Der schon 30-jährige Brasilianer Kirmayr bewies in Forest Hills, daß sein sensationeller 5:7, 7:6, 6:2-Erfolg gegen McEnroe kein Zufall war. Danach schlug er Gimenez 3:6, 7:6, 6:2, den Ungarn Taroczy 4:6, 7:6, 7:6, wobei das Tie-break des zweiten Satzes bis 15:13(!) dauerte, sowie Fibak 6:2, 6:4. Im Finale unterlag er aber Dibbs 2:6, 3:6. Dibbs hatte vorher u. a. Clerc 7:5, 6:4 und Pecci 6:2, 6:4 geschlagen.

Lucia Romanov schlug Virginia Wade und Paula Smith

Die von den Frauen gesondert in Perugia gespielten internationalen Meisterschaften von Italien holte sich Chris Evert im Endspiel mit 6:1, 6:2 gegen die Rumänin Virginia Ruzici. Immer mehr in den Vordergrund spielt sich mit Lucia Romanov eine weitere Rumänin, die u. a. Virginia Wade 0:6, 6:3, 6:1 und Paula Smith 6:3, 6:2 schlug.

Aus den Internationalen BRD-Meisterschaften in Hamburg ging der 26-jährige Australier McNamara als Sieger hervor. Im Finale schlug er Connors 7:5, 6:1, 4:6, 6:4. Zuvor war er gegen Solomon 6:4, 6:4, 6:3 erfolgreich gewesen. Aus der CSSR war Smid beteiligt, der aber an Connors 6:2, 3:6, 2:6 scheiterte. Der Ungar Taroczy stand dicht vor einem Sieg gegen Connors, verlor aber doch noch 6:4, 3:6, 6:3, 4:6, 4:6.

In Bristol bewies der Australier Edmondson, daß er ein Rasenspezialist ist und schlug nach einem 6:2, 6:4 gegen Kriek auch Tanner im Finale 6:3, 5:7, 6:4.

Die jüngste Teilnehmerin in Wimbledon seit 74 Jahren(!) war die erst 14-jährige Amerikanerin Kathy Rinaldi. Mit 4:0 gegen die Schweizerin Claudia Pasquale klar auf der Siegerstraße, verlor sie nun 18 Spiele hintereinander.

Fibak gewann Turnier in der Schweiz

Nach längerer Zeit wieder einmal Turniersieger eines großen internationalen Turniers wurde der Pole Fibak bei den internationalen Meisterschaften der Schweiz in Gstaad. Er bezwang im Halbfinale den Schweizer Günthard, der vorher den eigentlichen Favoriten Pecci 2:6, 7:6, 6:2 ausgeschaltet hatte, mit 7:6, 6:2 und schlug im Finale Noah 6:1, 7:6. Der Franzose hatte sich gegen Kirmayr 6:7, 6:4, 6:2 ins Finale gespielt.

Eine ungewöhnliche Situation gab es beim Turnier in Kitzbühel, als anhaltende Regenfälle den Veranstalter zwangen, das Finale im Damen-Einzel in die glücklicherweise zur Verfügung stehende Halle zu verlegen. Nachdem Claudia Kohde im Halbfinale schon Virginia Ruzici 6:2, 6:2 bezwungen hatte, gewann sie auch das Endspiel gegen Sylvia Hanika 7:5, 6:4.

Moskauer Tennisbrief

Um den Pokal der UdSSR erwarben sich die besten Auswahlvertretungen der Sportvereinigungen. Beim Finale, das in Jerewan stattfand, standen sich jeweils Dynamo und die Mannschaft der Streitkräfte gegenüber. Bei den Männern hatte Dynamo keine Probleme, zumal die Spitzenkämpfe von Grusman mit 6:1, 6:2 gegen Pugajew und von Bogomolow gegen Swerew mit 7:5, 6:2 sicher gewonnen wurden. Am Ende hieß es 6:1.

Leonid Perepljotshikow